

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Älteste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit
Zutragen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.
Gemeinde-Verbands-Konto Nummer 3,
Fernsprecher-Amt Dippoldiswalde Nummer 3,
Postfachkonto Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Pettzelle 20 Goldpfennige, Eingeklebt und
Reklamen 50 Goldpfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 299

Montag, am 28. Dezember 1925

91. Jahrgang

Öffentl. Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde

Die Tagesordnung hängt im Rathaus aus.

Verliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Drei Weihnachtsfeiertage sind vorüber, drei Tage der Erholung und der Sammlung in der Hast unserer Tage. Doppelt gern spannte man dabei einmal aus, um Weihnachten zu feiern. Und auch die Natur hatte sich noch zuletzt weihnachtlich gepuht. Am Heiligen Abend nachmittags setzte plötzlich bestiges Schneetreiben ein, andern Orts — so in der Freiburger Gegend — traten Wintergewitter auf. Am 1. Feiertag morgens wühlte der Schneeflug durch die Straßen gezogen werden, denn stellenweise war der Schnee zu Wehen aufgetrieben worden. Aber die Herrlichkeit dauerte nicht lange. Am Abend des 2. Feiertages schlug das Wetter wieder um und der gestrige Sonntag fand ganz im Zeichen des Tauwetters, zumal es am Nachmittag auch noch stark regnete. Wohl war der Festtagsverkehr gut zu nennen, ein übermäßiger Verkehr entwickelte sich aber nicht, der Sportverkehr ließ sehr zu wünschen übrig. Manche Sportsonderzüge, besonders die am 3. Feiertag, waren ganz schwach besetzt. Auch der Autoverkehr war nicht so stark, wie an manchem anderen Sonntag. Viele trauten wohl dem Wetter von Beginn an nicht und blieben lieber dabei im Familienkreise.

Dippoldiswalde. Weihnacht in der Stadtkirche begann am Heiligen Abend 5 Uhr mit der Christvesper, die Kantor Schmidt auf der Orgel und sein Violinist Alfred Hode mit Burgers Weihnachtsopern: „In stiller Erwartung“ einleitete n. Worauf die Völker lange gebarrt, es ward in der Christnacht herrliche Erfüllung. Wie von Himmelsböden erklang es vom Chöre herab: „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, und freudiges Entzücken bekundete ein Weihnachtslied nach dem anderen als Solo, Duett (Gesungen von Fräulein H. Flade, Frau Wittkalk und Frau Wegert), Chor und Gemeindegesang. Als Einleitung zu den Liedern dienten die Schriftvorlesungen des Superintendenten Michael und seine Ansprache über den Orangebuchen des 1. Joh. 4: „Hat uns Gott geliebt, so wollen wir uns auch lieben“. Als dann die Glocken das Weihnachtsfest einleiteten, und die zahlreichen Kirchenbesucher, Schiff und Emporen waren dicht gefüllt, in wohl vorbereiteter Weihnachtsstimmung den Heimweg antraten, begrüßte sie auf dem Kirchplatz der Posannenchor mit seinen lieblichen Weisen, die sich dann auf die Straßen und Plätze der Stadt fortsetzten, während die und da in den Häusern die Christbäume aufleuchteten und die darunterliegenden Gaben der Liebe beschienen. Der 1. Feiertag war reich an kirchlichen Veranstaltungen. Die Frühmesse war von ungefähr 50 Personen besucht. Wie gewöhnlich war der Besuch des Hauptgottesdienstes spärlich, wohl weil in den Familien der Geschäftsleute die Christbescherung in den Morgenstunden des 1. Feiertags stattfindet, während sich der 2. Feiertag wieder einer geselligen Kirche erfreuen konnte. Am 1. Tage sah Pfarrer Rosen seine Festpredigt in folgendes Thema zusammen: „Weihnachtszeit, Gnadenzeit. Freuet euch, die Gnade ist erlitten!“ Am 2. Feiertage machte Superintendent Michael darauf aufmerksam, daß an den 1. Feiertagen der hohen Feste die großen Taten Gottes zur Betrachtung stehen, an den 2. Tagen soll sich die Gemeinde vertiefen in den Geist dieser Begebenheiten, hineinsehen in die Seele. Auf Grund dieser 1. — 6 gab er seiner Predigt folgende Leitgedanken: „Das Christkind in der Krippe, der heilige Gottessohn. Durch ihn redet der Vater, der ewige Gott. In ihm leuchtet himmlischer Glanz. Vor ihm beugt sich die gläubige Schar“. An beiden Tagen fanden die Gottesdienste noch Verlesung durch Aufführungen des Kirchen- und Posannenchors, wie auch Klänge des letzteren vom Turm die Heimkehrenden begleiteten. Am Nachmittage des 1. Tages wurden den Kindern durch die Vorführung eines Krippenspiels die Weihnachtsgeschichte vor den Augen aufgerollt, und eingefügte Gesänge des Kirchenchors umwoben sie mit stimmungsvoller Umrahmung.

Weihnachten in den Konzertsälen. Wie seit einigen Jahren, so hat auch diesmal der Männergesangverein „Eintracht“ den Abend des 1. Feiertages mit einem Konzert in der „Reichskrone“ für die Öffentlichkeit ausgefüllt, ober, treffender gesagt, diesem Abend einen weihnachtlichen Verlauf gegeben. Diese Zielstellung kam schon im Eingangsliede „Hymne an die Nacht“ von Beethoven zum Ausdruck. Hierauf begrüßte der Vereinsvorsitzende Oemus in Gedichtform die Konzertbesucher, richtete warme Worte der Hochachtung an den Vereinsleitermeister Obl. Kantor Schmidt und versprach den Zuhörern einige genussreiche Stunden. Was er versprochen, das hat die Aufführung des reichhaltigen Programms in schönster Weise gehalten; ja, man kann getrost sagen: Sie hat alle Erwartungen übertroffen, denn alle Anforderungen an einen Gesangsverein in musikalischer und sprachlicher Beziehung fanden vollauf genügende Berücksichtigung. Was für anstrengende Vorbereitungsarbeiten für die sieben Gesangsnummern müssen vorangegangen sein; aber die zu größten Anstrengungen zwingende und doch wieder die schwierigsten Anforderungen leicht überwindende Übungsmethode des Liedermeyers führte zu den schönsten Erfolgen, die ihren Glanzpunkt erreichten in den beiden Schlussnummern: „Seemanns Weihnacht“ von R. Brenner für Männer- und Frauenstimmen, Klavier (Oberlehrer Wübner-Kelch) und Harmonium (Frau Obersteuerinspektor Wübner-Kelch), sowie in den „Sechs alt niederländischen Volksliedern“ von Kremier für Chor, Solo (sahen und kraftvoll gesungen von Restaurateur Claug), Klavier und Harmonium und verbindende Dichtung (rhetorisch sein vorgetragen von Vereinsmitglied Hble). Zwischen den Gesangsnummern sorgte der Mandolinenklub mit einigen hübschen Vorträgen für genügende Abwechslung. Der häusliche Beifall fiel über die „Eintracht“ und den Mandolinenklub zu weiterem erfolgreichen Aufwärtstreiben ermuntert. — Am 2. Feiertage bot angenehme Unterhaltung die Hauskapelle des Schützenhauses. Sie hatte sich so weit wie möglich vorteilhaft verhalten, nur ein paar Streichinstrumente mehr wären noch er-

wünscht gewesen. Nun, jeder Weihnachtswunsch kann eben beim besten Willen nicht erfüllt werden. Das Programm des Konzerts war auf Weihnachten eingestellt. Wie immer schön angenehm und gemütvoll wirkte der Cellovortrag „Verweise“ von Godard sowie das Trompetensolo „Schlummerliedchen“ von Ohlsen. Bei verdunkeltem Saale, aber immer wieder gern gehörte Tongemälde von Koebel: „Fröhliche Weihnachten“, lebhafter Beifall der 200 Personen zählenden Konzertbesucher lohnte die schönen Darbietungen.

— Weihnachtsstimmung, Weihnachtszauber allüberall in diesen Tagen. So veranstaltete auch der Naturheilverein am 2. Feiertag in der „Reichskrone“ eine öffentliche Weihnachtsfeier, die zwar nicht „Punkt 7 Uhr“ begann, die aber gut besucht war und die zahlreiche Zuhörerschaft im Handumdrehen in Stimmung brachte. Eingeleitet wurde die abwechslungsreiche Vortragsfolge von dem gut eingespielten Mandolinen-Kinderchor. Immer neue Weifallsrufe und sogar einen Blumenstrauß erntete Hilde Jähni für ihre furchtlos und munter vorgetragenen Lieder zur Laute. In künstlerischer Hinsicht wohl am höchsten stand das Weihnachtsidyll „Knecht Rupprecht kommt“, gespielt vom Mandolinen-Quartett. Die humoristische Duettzene „Stadt- und Landmädchen“ (Frl. Jönchen und Frl. Lent Böhme) gefiel so, daß die letzte Strophe sogar wiederholt werden mußte. Die Hauptnummern des Abends waren zwei dreistimmige Märchenspiele: „Frisches und die Tannenfee“ (15 Personen) und „Lumpenlieders Weihnachtsabend“ (20 Personen) mit Armeleutefade und Zauberwald, mit Oelgang und Tanz, mit guten und bösen Menschen, mit Menschenleid, das am Heiligabend durch hilfsbereite Gnommen und gütige Feen sich wandelt in Erfüllung der Himmelsbotschaft: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Manches erstere Gedanke findet Ausdruck, aber auch homische Figuren fehlen nicht. Wacker bemühten sich alle Darsteller, ihrer Aufgabe gerecht zu werden; und es gelang, manchen sogar ausgezeichnet (genannt seien nur Feih und Hans). Mitwirkende waren nicht nur bei den Märchenspielen, sondern während des ganzen Abends neben einer Anzahl Erwachsener in der großen Mehrzahl Kinder. Die aber steht und hört man doppelt gern. Und so war es denn kein Wunder, daß jede Nummer ein sehr dankbares Auditorium fand. Der Dank galt auch denen, die bei der Aufführung unsichtbar blieben, aber trotzdem, nicht zuletzt in den Leubungsabenden, ihr geräuschtes Maß zum Gelingen beitrugen. Ein fleißig benutztes Längchen und eine Gabenlotterie bildeten den Schluß der hübschen Weihnachtsfeier.

— Im Monat November sind 197 Anträge auf Konkursöffnung gestellt worden. Von diesen entfielen 81 auf die Großstädte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Jena. 159 Anträge sind fahrgewesen worden, während 38 mangels Masse abgelehnt sind. Von den neuen Konkursen betrafen 138 natürliche Personen, 44 Gesellschaften, 2 eingetragene Genossenschaften, 12 Anstalten und 1 andere Gemeinshaft. 76 entfielen auf die Industrie, 96 auf den Warenhandel, 12 auf sonstige Gewerbe und 1 auf die Landwirtschaft. Beendet worden sind 48 schwebende Konkursverfahren, davon 38 durch Schuldschnittung, 5 durch Zwangsvergleich und 5 wegen Masse mangels. Neben den Konkursen sind noch 62 Gesellschaften für Anwendung des Konkurses angeordnet und 20 abgelehnt worden. Davon betrafen 23 natürliche Personen, 30 Einzelfirmen und 29 Gesellschaften, 37 entfielen auf die Industrie, 37 auf den Warenhandel, 2 auf Banken und 8 auf sonstige Gewerbe. Beendet wurden 32 Gesellschaften und zwar 22 durch Zwangsvergleich, 3 aus anderen Gründen, während bei 7 der Konkurs eröffnet werden mußte. Von den insgesamt beteiligten 340 Unternehmungen waren 235 (= 67,9 Prozent) erst nach dem Kriege entstanden gegen 20 (= 5,8 Prozent) aus der Kriegszeit und 85 (= 25,7 Prozent) aus der Vorkriegszeit stammenden, sowie 2, bei denen die Zeit der Gründung unbekannt ist.

— Am 1. Weihnachtsfeiertag morgens gegen 2 Uhr wurde in Jar Gittersee und unweit vom Gläuschbach in Banne- witz ein in der Mitte der zwanziger Jahre lebender Wäcker- gelbe von junger zwei unbekanntes Räubern angefallen, mittels eines Schlagringes mehrfach verletzt und unter Vorhaken einer Schutzmarke seiner geringen Verhaftung beraubt. Den zuständigen Gendarmeriebeamten gelang es im Verein mit der örtlichen Polizeimannschaft die beiden gefährlichen Räuber bald aufzufinden und der Staatsanwaltschaft Dresden zuzuführen. Die Täter sind ein 19 Jahre alter Dreher Rudolf Fiedler genannt Sommer aus Gittersee und der erst 18 jährige Schlosserlehrling Gerhard Werner aus Neubannewitz. Mit welcher Frechheit die vorgenannten beiden jugendlichen Räuber vorgegangen sind, erst sieht man daraus, daß sie beide den überfallenen Wäcker noch verfolgt und ein zweitesmal angefallen haben.

Kreitspa. Der Turnverein (DT.) hielt am 1. Weihnachtsfeiertag im Gasthof Sölnha einen sehr gut besuchten Weihnachtsabend ab. Er bot neben turnerischen Übungen einige wunder- volle Reigen und Tänze mit Gesang und Musik und brachte das reizende Weihnachtsmärchen: „Zwergkönigs Heimkehr“ zur Auf- führung.

— Im Saale des Erbgerichts veranstaltete am selbigen Abend der Männergesangverein „Freie Sänger (M. d. U.S.)“ eine große öffentliche Gesangsaufführung, wobei der Saal ebenfalls gefüllt war. Der starke Männerchor brachte unter Oberlehrer Seidels Leitung eine Reihe gut gewählter Volkslieder zu Gehör, die bei frischem, erhaltenden Vortrag ihren Eindruck nicht verfehlten. Die sanglichen Darbietungen wurden von Instrumentalvorträgen umrahmt und den Schluß des Programms bildete die Wiedergabe der preisgekrönten Poffe „Heimliche Liebe“ oder „Der lebende Marmor“ von Fräulein. Bei beiden Veranstaltungen hielt ein flotter Tanz die Teilnehmer in fröhlichster Stimmung noch lange zusammen.

Altenberg. Am Heiligen Abend war es Stadtrat Hermann Schäge vergnügt, sein 80. Weigenfest zu feiern. Aus diesem An- lusse wurden ihm durch eine Deputation der Stadtverwaltung unter Führung des Bürgermeisters Just namens der Stadtge- meinde Altenberg, deren Ehrenbürger Stadtrat Schäge ist, unter Lieberbedingung einer Namenspende die herzlichsten Glückwünsche

ausgesprochen. Stadtrat Schäge hat seiner Vaterstadt Altenberg während seines Lebens unschätzbare Dienste erwiesen. Viele Jahre bekleidete er das Amt eines Stadtvorstehers und stellvert. Bürgermeisters; ferner amtierte er lange Zeit als Orts- und Kreisrichter, stets ein Mann voll Treue und Pfllichterfüllung.

Gefährlich. Am Mittwoch nachmittag ereignete sich im nahen Fürstenaue ein schwerer Unfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. In Abwehrend des Wirtes Japel vom Er- gericht brachte das Fuhrwerk des Bierverlegers Otto in Bären ein Bier. Als der mit den Verhältnissen vertraute langjährige Bier- kutscher Wende aus Bärenstein einen Kasten mit Flaschen in den Keller tragen wollte, glitt er infolge Schnees an den Stufen auf der Treppe aus und stürzte herunter. Aus einer Kopfwunde blutete, die er sich durch eine zerbrochene Flasche zugezogen hatte, wurde er vom Wirt sofort den Arzt mit, welcher leider keine Hilfe brachte, der Wirt sofort den Arzt mit, welcher leider keine Hilfe bringen konnte. Er starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, nach etwa 2 Stunden an den Folgen einer schweren Gehirn- erschütterung und wahrscheinlich auch inneren Verletzungen. Er hinterläßt Frau und einen erwachsenen Sohn, denen sich allgemeines Beileid zuwendet. Die Beize wurde am Donnerstag morgen nach Bärenstein gebracht.

Dresden. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hatte Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Gemeinden und der kommunalen Kreditinstitute für den 22. Dezember zu einer Sitzung im Ministerialgebäude zusammenberufen, um über Mittel und Wege zur Linderung der Erwerbslosennot zu beraten. Arbeits- minister Eisner, der den Vorsitz führte, wies einleitend auf die starke Steigerung der Erwerbslosenzahl hin, die seit dem 15. De- zember in einzelnen sächsischen Gemeinden um 100 bis 120 v. H. gewachsen sei. Für die nächsten Wochen sei noch mit einer weite- ren Steigerung der Erwerbslosenzahl zu rechnen, und da für die unterstützende Erwerbslosenfürsorge finanzielle Mittel nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung ständen, gelte es, zu überlegen, wie weit durch Hoffandsarbeiten die Not der Erwerbs- losen wenigstens gelindert werden könnte. Oberregierungsrat Dr. Jschke gab einen kurzen Bericht über die Maßnahmen, die bisher zur Unterstützung der Erwerbslosen von Reich und Staat ergriffen worden sind. Aufgabe der Aussprache sei, Klarheit dar- über zu schaffen, welche Bewarbenen zurzeit von den einzelnen Ministerien beabsichtigt seien, und für welche Bauten, die für später geplant seien, schon jetzt Mittel flüssig gemacht werden könnten. In der sehr eingehenden Aussprache wurde von den verschiedensten Seiten anerkannt, daß bei den Gemeinden durch- aus der gute Wille vorhanden sei, Hoffandsarbeiten ausführen zu lassen, daß es aber durchgehends an den finanziellen Mitteln zur Ausführung fehle. Eine sehr beachtenswerte Anregung ging dahin, daß der Staat den Bezirksverbänden den aus sie ent- fallenden Anteil an den Begehrenskosten einmündig vorzuschweife zur Verfügung stellen möchte, damit die für das Etatsjahr 1926 in Aussicht genommenen Bauten bereits jetzt in Angriff genommen werden könnten. Ein Vertreter der Reichspostverwaltung teilte mit, daß die Bauzeugaufträge für 1926 schon jetzt ausgegeben worden seien. Ein Vertreter der Reichsbahnverwaltung hob her- vor, daß Verhandlungen im Gange seien, um die Mittel zur Fer- tigkeitstellung der Bahnen Ebnau—Eumawalde und Wurzen—Eilen- burg durch die Hilfe von Bezirksverbänden und Privatzen zu be- schaffen. Finanzminister Dr. Reimold sagte Kredithilfe zu, um weitere Betriebsstilllegungen zu vermeiden, ebenso den Bau zwei weiterer Zusperrten bei Krimmitschau und bei Weitzersleben und stellte fest, daß Sachfen der Reichsbahn gegenüber ein klagesares Recht auf Vollendung der Bahnbauten Eumawalde—Ebnau und Wurzen—Eilenburg habe. Er sei bereit, beim Kabinett zu bean- tragen, daß Gemeinden, in denen die Arbeitslosigkeit besonders groß sei, die Summe von 2 Millionen Mark zur Linderung der Erwerbslosennot zur Verfügung gestellt werde. Die Gewährung eines höheren Betrages sei nicht möglich, denn die seit der Sta- bilisierung unserer Währung angefallenen Kosten seien unter der Rot der letzten Monate stark zusammengeschmolzen. Die Wirtschaftskrisis müsse aus sich selbst heraus überwunden werden, die Regierung könne nur lindern. Arbeitsminister Eisner ver- sicherte, daß von der Regierung aus alles, was möglich sei, ge- schehen werde, um die Arbeitslosigkeit zu verringern, und daß zum Schluß am nachdrücklichen Unterstützung der an der Lösung der Frage interessierten Stellen.

Die Jahreschau 1926, die seit langer Zeit ihre „Subilams- Gartenbau-Ausstellung“ vorbereitet, ist eifrig am Werk, um die außerordentlich große und vielgestaltige Ausstellung rechtzeitig ihrer Vollendung zuzuführen. Denn sie soll schon am 23. April des kommenden Jahres mit einer Frühjahrsblumenschau in den Aus- stellungshallen eröffnet werden. Das ist die erste der in kurzen Zeitabschnitten sich abspielenden sechs Sonderausstellungen in den Hallen. Die gärtnerischen Anlagen im Ausstellungsgelände nach dem Ge- samtentwurf des Gartenarchitekten Gustav Mllinger (Berlin) er- strecken sich bekanntlich in weite Teile des Großen Gartens. Leber die Ausmaße des hier Gebotenen mögen einige Zahlen Aufschluß geben: Es wurden bisher gepflanzt: 35 000 Tulpen, 3000 Narzissen, 50 000 Rosen und 6000 Ritterrosen. Dazu werden noch gepflanzt werden: über eine Million Rosen, Stiefmütterchen und Vergiß- meinicht, Dahlien, Sommerblumen (Pelargonien, Begonien, Asten usw.), Blütenstauben, Rhododendron, Coniferen und Pier- gebühe, Schlingpflanzen der verschiedensten Art und 2000 lila- bedienpflanzen. Ein Gartentheater im Rahmen der Gesamt- planung und ein wichtiger „Van Der grüne Dom“ dürfen als besondere Schauplätze der Ausstellung gelten. Vermittels eines Aufzuges wird man vom Plateau des Grünen Doms einen weite- ren Rundblick über die herrlichen Anlagen der Ausstellung und des Großen Gartens und darüber hinaus auf das Weichbild der Stadt haben.

Der Teunion-Sachsendienst meldet, Amtshauptmann Schulz in Annaberg ist aus Gesundheitsrücksicht bei der Re- gierung um seine Versetzung einemachen. Diesem Wunsche ent- sprechend ist er vom 1. Januar 1926 ab der Kreisauptmannschaft Leipzig zugeteilt worden. Darüber, ob für ihn ein Nachfolger in Annaberg bestimmt wird, oder ob Amtshauptmann Schulz nach Annaberg zurückkehrt, steht die Entscheidung der Regierung noch aus.

Ein Vorkämpfer des Deutschtums

Am 1. Februar nächsten Jahres scheidet Dr. Springorum, der frühere stellvertretende Regierungspräsident von Wiesbaden und gegenwärtig Regierungspräsident von Kassel aus dem Staatsdienst aus. Zu seinem Nachfolger hat die Preussische Regierung den Ministerialrat Dr. von Leyden bestimmt, der bereits jetzt mit der Vertretung des Regierungspräsidenten betraut ist.

Der Name Dr. Springorum wird mit der Geschichte der von Frankreich inszenierten Separatistenputsche verknüpft bleiben. Springorum, der im Juni 1918 zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten von Wiesbaden ernannt wurde, hat in dieser Eigenschaft zur Abwehr der französischen Uebergriffe außerordentlich viel geleistet. Er ist es auch gewesen, der den Separatistenputsch vom 4. Juni 1919 durch sein persönliches mutiges Eingreifen zunichte gemacht hat. Der damals 64jährige hielt Tag und Nacht auf seinem Posten aus, und als der berüchtigte Dornen sein Amtszimmer betrat, packte er ihn beim Kragen und warf ihn eigenhändig hinaus, während die übrigen „Minister“ der Dornen-Regierung auf dem Vorplatz abgefertigt wurden. Später wurde Springorum bei einer anderen Gelegenheit vom französischen Kriegsgericht zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt, die er aber auf Grund besonderer Verhandlungen mit der französischen Regierung nicht anzutreten brauchte.

Dr. Springorum weilt gegenwärtig auf Erholungsurlaub in Baden-Baden. Er hat, nachdem ihm die Befähigungsbehörde die Rückkehr erlaubt hat, den Wunsch, seine Ruhezeit in seiner rheinischen Heimat zu verleben.

Die Erwerbslosenfürsorge

Die neuen Vorschläge der Reichsregierung Ueber die bereits vor einigen Tagen angekündigte Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge werden jetzt von amtlicher Seite nähere Angaben gemacht.

Danach ist im Reichsarbeitsministerium ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, der die Einbeziehung der höher bezahlten Angestellten in die Erwerbslosenfürsorge bezweckt.

Das Reichskabinett hat in seiner letzten Sitzung der Neuregelung zugestimmt. Der Gesetzentwurf liegt dem Reichstag vor und wird dem Reichstag alsbald zur Beschlussfassung zugeleitet werden. Nach einem ebenfalls dem Reichstag bereits unterbreiteten Verordnungsentwurf sollen die Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge grundsätzlich einheitlich für das Reichsgebiet bemessen werden und zum Teil in eine neu zu errichtende Reichsausgleichskasse fließen. Damit wird der in Krisenzeiten besonders wichtige Ausgleich zwischen den unter- und überlasteten Bezirken des Reiches herbeigeführt, und das Beitragsaufkommen so vollständig wie möglich zur Deckung des Fürsorgeaufwandes herangezogen. Schließlich sollen im Besonderen die Befreiungen von der Beitragspflicht, die einen nicht vorgesehenen außerordentlichen Umfang angenommen haben, nach Möglichkeit eingeschränkt werden.

„Christus König“.

Ein neues katholisches Fest.

Am Schluss des Heiligen Jahres hat der Papst in einer Enzyklika die Einsetzung eines neuen Festes verkündet. Es soll den Namen „Christus König“ erhalten und jedes Jahr am letzten Sonntag des Oktobers gefeiert werden.

„Das Königreich Christi,“ so heißt es u. a. in dem päpstlichen Rundschreiben, „obwohl geistlicher Art, erstreckt sich auch auf die bürgerlichen Geschäfte, und die Gemeinschaften sind ebenso gut wie die einzelnen Menschen die Untertanen Christi. Die Vorgesetzten sollen dem Reich Christi öffentlich Gehorsam bekunden, wenn sie den Aufschwung und den Fortschritt ihres Vaterlandes wollen.“ Die Enzyklika legt dann die Notwendigkeit des neuen Festes dar, brandmarkt den sogenannten „Laiengeist“, der das Reich Christi verneint, und drückt zum Schluss die Hoffnung aus, daß das Fest die menschliche Gesellschaft noch mehr als bisher zum Heiland führen wird.

Am Schlusse der Enzyklika erklärt der Papst, daß er gelegentlich dieser Ehrenbezeichnung für das Königreich und die Herrschaft Christi über die Menschheit daran erinnern müsse, daß die Kirche als Gründung Christi volle Freiheit und Unabhängigkeit vom weltlichen Staat besitzen müsse.

Schließung der Heiligen Pforte.

Am Vorabend von Weihnachten hat der Papst in feierlicher Zeremonie die Heilige Pforte in St. Peter geschlossen. Dieselbe Zeremonie wurde in den drei anderen Hauptkirchen Roms durch drei Kardinaldeputierten vorgenommen. An der Prozession durch den Petersdom nahmen außer den Kardinalen noch fünfzig Erzbischöfe und Bischöfe teil. Ueber 60 000 Menschen füllten den gewaltigen Dom, darunter zahlreiche fürstliche diplomatische Persönlichkeiten aller Länder. Die Zahl der Romfahrer überstieg nach der jüngsten Statistik im Heiligen Jahr eine Million.

Die Katastrophe auf Jap.

Die Insel völlig verwüstet — Mehr als 7000 Menschen umgekommen.

Ungewöhnliche Wirkungen hat das Seebeben gehabt, durch das der westliche Stillen Ozean, ein altes Hochgebiet, betroffen wurde.

Das Beben zog eine Springflut nach sich, die über die Insel Jap hinwegging und sie vollständig verwüstete. Sämtliche Häuser sind verschwunden, die Bewohner, mehr als 7000 an der Zahl, ertrunken. Man befürchtet, daß auch die Karolinen-Inseln, die in der

Richtung der Flutwelle liegen, in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

Von jeher ist die ganze westliche Randzone des Stillen Ozeans, von Japan im Norden bis zu Neu-Guinea im Süden, eines der unruhigsten Gebiete der Erdrinde. Sie wird sehr oft von Erdbeben und Vulkanausbrüchen betroffen, die in den teilweise dichtbesiedelten Ländern oft große Menschenverluste zur Folge haben. In Erinnerung ist noch die Erdbebenkatastrophe, die im Herbst 1924 Japan betroffen hat. Damals wurde Tokio durch Erdbeben eine Springflut und Feuer beinahe vollkommen vernichtet.

Schiffe in Seenot.

Durch die furchtbaren schweren Stürme der letzten Tage ist auch in Europa ganz beträchtlicher Schaden angerichtet worden. In Amsterdam fand zwischen einem großen Dampfer der Südamerikanerlinie und einem Frachtdampfer infolge des Sturmes ein Zusammenstoß statt. In Rotterdam wurden mehrere Dämme durch den Wind eingedrückt. Die Ueberflutung nimmt immer noch zu. In St. Etienne du Rouvray (Frankreich) stürzte der Sturm eine Fähre um. Dabei blühten neun Passagiere das Leben ein.

Hochwasserkatastrophe in Siebenbürgen.

Einer Meldung aus Budapest zufolge ist Siebenbürgen von einer furchtbaren Hochwasserkatastrophe heimgesucht worden. An zahlreichen Stellen, namentlich in der Gegend von Des, Arab, Großwarden und Klausenburg, wurden die Eisenbahndämme überschwemmt. Die Umgebung von Klausenburg steht völlig unter Wasser. Eine Brücke wurde gerade in dem Augenblick von den Fluten weggerissen, als ein Mann und eine Frau sie passierten. Beide Personen fanden den Tod.

Wie man aus Torda meldet, sind dort sechs Fabriken vollkommen unter Wasser gesetzt. Ueber 80 Menschen sollen in der dortigen Gegend durch die Hochwasserkatastrophe ums Leben gekommen sein.

Dammbruch bei Alzey.

Wie eine Meldung aus Kreuznach besagt, mußte infolge eines Dammbruchs zwischen den Bahnhöfen Kettenheim und Alzey (Strecke Worms—Bingen) eine Sperrung der Strecke vorgenommen werden. Es sind weitere Erdmassen nachgerückt.

Verbrechen am Heiligen Abend.

Rordüberfall auf einen Berliner Fabrikanten. — Entsetzlicher Doppelraubmord bei Borna.

Der Schanzplatz eines grausigen Verbrechens waren am Heiligen Abend die Büroräume eines Tabakwarenfabrikanten in Berlin-Britz.

Gegen 2 Uhr nachmittags betrat ein junger, schwächlicher Mann das Bureau. Der Inhaber sah gerade an seinem Schreibtisch, um die Bilanz fertigzustellen. Der Unbekannte, der von verschiedenen Zeugen als ein Mann geschildert wird, der häufig bei dem Fabrikanten erschien, um einen Posten als Reisender zu erhalten, stürzte sich auf den Ahnungslosen und verlegte ihm mehrere wuchtige Schläge auf den Kopf, die nach einigen Stunden zum Tode führten. Auf dem Flur traf der Mörder eine Frau Wöhle, die noch einen Einlauf machen wollte. Er schlug auch sie mit vier Axthieben nieder. In sehr bedenklichem Zustande wurde die Frau ins Krankenhaus gebracht.

Am ersten Weihnachtstage nahm die Kriminalpolizei einen 22jährigen Kaufmann aus Neukölln als den mutmaßlichen Täter fest. Der Verhaftete leugnet mit aller Entschiedenheit.

Ein Kantinenwirt und seine Frau mit dem Beil erschlagen.

Wie eine Leipziger Meldung besagt, wurden in Borna bei Borna (Sachsen) ein 51jähriger Kantinenwirt und dessen 56 Jahre alte Gattin ermordet in den Betten aufgefunden. Das Ehepaar ist aller Wahrscheinlichkeit mit einem Beil niedergeschlagen worden. Dem Mann war die rechte Seite des Hinterkopfes zertrümmert, während der Frau die rechte Schläfe und die Stirnhälfte eingeschlagen sind.

Die Mordkommission der Leipziger Kriminalpolizei stellte einwandfrei Raubmord fest. Außer einigen Sperfasenbüchern sind dem Täter 600 Mark bares Geld in die Hände gefallen. Der Täter ist noch unbekannt.

Aus Stadt und Land.

Geheime Taten der Berliner Polizei. Noch in letzter Stunde vor dem Weihnachtsfest wurde in Berlin ein großes „Reinemachen“ von den Kriminalbeamten in verschiedenen Stadtteilen veranstaltet. Allein am Schlesischen Bahnhof und in seiner nächsten Umgebung konnten dreißig Festnahmen erfolgen.

Der Abschieds-Galazug. Am ersten Weihnachtstag wurde in Berlin der historische Tag der Postgeschichte, da zum letzten Male die mit Pferden bespannten Postpaketschienen ihren Dienst versahen, durch einen besonderen Festakt feierlich begangen. Vormittags setzte sich ein großer Anzug in Bewegung, unter Voranreiten zweier Postkutschen in historischer Galauniform und unter den Klängen einer Musikkapelle. Alsdann vereinigte man sich zu einer besonderen Festversammlung, an welcher der Präsident der Oberpostdirektion Berlin und andere Persönlichkeiten teilnahmen.

Tragischer Tod eines Eisenbahnbeamten. Auf dem Bahnhof Wusterhausen (Dosse) fiel ein verheirateter Eisenbahnbeamter vom Trittbrett eines Zuges und stürzte so heftig auf den Kopf, daß bereits nach wenigen Minuten der Tod eintrat.

Neue Oberbrücke. Von der Stadt Schwedt werden nächsten die Ausschreibungen für den Bau einer neuen Oberbrücke erfolgen. Die Brücke soll Oktober 1927 dem Verkehr übergeben werden. Sie wird in Eisenbeton ausgeführt und erhält eine Tragfähigkeit von 23 Tonnen. Die Baukosten dürften sich auf annähernd 800 000 Mark belaufen.

Niesiges Feuer durch Brandstiftung. Wie aus Stettin gemeldet wird, brach auf dem Gut Dömitzow bei Reibberg ein riesiges Feuer aus. Ein gewaltiger Feuerchein schreckte die Gutsbewohner auf. Das ausgebreitete Viehgebäude brannte lichterloh. Weithin hörbares, entsetzliches Gebrüll der eingeschlossenen Tiere drang in die Stille der Nacht. Zu Rettungsversuchen war es zu spät, Dach und Mauern stürzten zusammen. Der gesamte Viehbestand kam in den Flammen um, 54 Stück Rindvieh, meistens schwere Milchkuhe, und 12 Pferde. Mitverbrannt sind Getreidevorräte, alle Heu- und Strohvorräte und landwirtschaftliche Geräte. Es wurde Brandstiftung festgestellt. Der Täter ist noch unbekannt. Rächer des Gutes ist Baron von Albedyll, Eigentümer ist die Stadt Greifswald.

Ein, der reichlich früh anfängt. In Pöblig (Pommern) hat man einen Drogistengehilfen in Rummern sicher gebracht, der durch fortgesetzte Unterschlagungen etwa 5000 Mark an sich gebracht hat. Das Bärchen lebte auf großem Fuße und sorgte so dafür, daß das widerrechtlich erworbene Geld wieder rasch unter die Leute kam.

Der alte, unselbige Anzug. Der 15 Jahre alte Sohn eines Gärtners in Tempelburg (Pommern) nahm das Jagdgewehr seines Vaters von der Wand und legte, im Glauben, die Waffe sei ungeladen, scherzhalber auf einen bekannten Arbeiter an. Der Betroffene mußte mit sehr bedenklichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Todessturz. In der Dunkelheit stürzte im Kolberger Armenhause eine 60jährige Stadtdame so unglücklich auf der Treppe, daß sie infolge beträchtlicher Kopfverletzungen sofort verstarb.

Verhängnisvolle Sturzsee. Das deutsche Motorschiff „Frisio“ der Hamburger Reederei A. Bernstein, das sich auf der Reise von Rotterdam nach Odense befand, ist 20 Meilen südwestlich von dem Feuerschiff „Gaals“ von einem schweren Unfall betroffen worden. Durch eine plötzlich eintreffende Sturzsee wurden der erste Steuermann aus Hamburg, der zweite Steuermann aus West-Mauersfeld bei Emden und ein Matrose aus Königsberg über Bord geschlagen. Alle drei ertranken. Ein Matrose aus Balga in Ostpreußen wurde durch die Gewalt der Sturzsee gegen die Verankerung geschleudert und erlitt einen Bruch des Oberarmes.

Ein hölzernes Pferd — teurer als ein lebendiges! Wie man aus Hamburg mitteilt, hat ein in der Gegend von Segeberg wohnender Landwirt ein höchst merkwürdiges, für unsere heutige Zeit sehr bezeichnendes Preisstuckum erlebt. Er verkaufte ein Rosinante und erhielt als Kaufpreis 60 M. Beglückt über den guten Preis begab er sich in ein Spielwarengeschäft und erstand ein Schachpferd für seinen jüngsten Sprößling. Dort verlangte man für das hölzerne Pferd — fünfundsechzig Mark.

Fürchterlicher Verbrennungstod eines Kindes. In Cunewalde bei Reichenbach (Oberlausitz) war ein vierjähriges Mädchen dem Ofen zu nahe gekommen. Hierbei fingen die Kleider des Knaben Feuer, und in kurzer Zeit war der Kleine flammenumhüllt. In seiner Ratlosigkeit ließ der Junge an das Bett und legte sich hinein, um die Flammen zu erstickern. Jetzt geriet auch die Bettdecke und bald darauf die ganze Stube in Brand. Der arme Kleine hat dann bald darauf unter entsetzlichen Qualen sein Leben ausgehaucht.

Aus Notwehr einen Arbeiter erschossen. Von mehreren Zivilpersonen war in Rheidt (Rhd.) ein Polizeibeamter tödlich angegriffen und am Kopfe nicht unerheblich verletzt worden. Als dem Beamten noch weiter zugehört wurde, gab der Beamte auf einen Arbeiter und seine Ehefrau Schüsse ab. Der Arbeiter ist an den schweren Verletzungen bereits gestorben.

Ein Schadenfeuer von außergewöhnlichen Ausmaßen hat in Reuz (Rhd.) das Gebäude der Holzhaus-A.G. heimgesucht. Mit rasender Geschwindigkeit wurden von ihm das Sägenwerk, die Vorratsschuppen und die Werkstätten ergriffen. Nur unter größten Anstrengungen konnte man das neue Bureaugebäude und die Direktorenwohnung vor der Zerstörung bewahren. Alles übrige ist den Flammen zum Opfer gefallen. Der Brand hat ungewöhnlich schweren Schaden angerichtet.

Drei Personen durch Gas vergiftet. In Frankfurt a. M. wurden drei Personen, ein Mann und zwei Frauen, durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Es handelt sich um einen Unglücksfall.

In einer schlimmen Schieberei kam es, einer Meldung aus Hamm (Westfalen) zufolge, in einem Gasthofe in Wiescherhöfen zwischen dem Sohn der Besizerin und seinem Schwager, dem er das Betreten der Wirtschaft verboten hatte. Im Verlaufe des Streites gab er drei Revolvergeschosse auf den Schwager ab, die diesen erheblich verletzten.

Zwistigkeiten mit schrecklichen Folgen. Ein Lokomotivführer in Münster (Eifel) verfolgte einen seiner Schwäger, mit dem er in Streitigkeiten lag, durch einen Stich in den Hals beträchtlich. Die Folge war, daß vier andere Schwäger und ein fünfter Verwandter den Täter verfolgten und ihn niederschossen.

Betäubung des gesamten Zugpersonals. In einem acht Kilometer langen Tunnel blieb plötzlich ein Güterzug der stark ansteigenden Jura-Eisenbahnlinie Basel—Delsberg—Biel stehen. Sofort angestellte Ermittlungen ergaben, daß der Feiger, der Lokomotivführer und der Zugführer des Zuges mitten im Tunnel von den Rauchgasen betäubt worden waren, die, wie man annimmt, infolge des Druckes der Schneestürme nicht hatten entweichen können. Die Lokomotivbeamten mußten aber, bevor sie bewußtlos umfielen, noch die Kraft gehabt haben, den Zug zum Stehen zu bringen. Unversäumt wurden die drei Personen durch künstliche Atmungen wieder ins Bewußtsein zurückgerufen.

Vorsicht beim Zahlungsverkehr! Neuerdings werden sehr häufig wieder die alten 200-Markstücke als Einmarkstücke in Zahlung gegeben. Ein Jeder, der sich vor Schaden bewahren will, wird deshalb besondere Aufmerksamkeit beobachten müssen.

Staubli
ein
vere
jeht
werden.
ters.
Fell-
in W
Frühli
handel
durch
verh
säure
kam
es
berur
gab
de
mußte
werden
ordha
Gatte
vater
(Kreis
baters
Kohlen
Mörde
bärmli
aus
die
nehme
noch
solche
dung
ausfer
der be
lasse
Preuß
suchen
Haus
einer
auch
Chron
deutur
Bater
der
digung
fidium
fung
gen
und
faßt,
alle
lichen
hend
der
ein
klein
Kon
Joh
dem
dem
sie al
Reng
von
der
Titus
schule
Dage
matio
verf
ies
sib
der
n
das
Brun
reter
lens
Befä
nüsse
nd
weiter
tattr
lung
Erf
erf
Erf
den
als
d
Red
dem
Hort
seht
terge
Sani
1146
216

„Knecht Ruprecht — der Einbrecher! Raum Glaubliches wird aus Auerbach berichtet. Dort suchte ein Einbrecher, als Knecht Ruprecht verkleidet, mehrere Wohnhäuser heim und machte große Beute. Der sehr fonderbare „Heilige“ konnte noch nicht ergriffen werden.

„Umfangreiche Betrügereien eines Fellschneiders. Auf Anzeige des Reichsverbandes der deutschen Fells- und Rauchwarenfirmen in Leipzig wurde der in Wien wohnhafte Kommissionär Markus Hirsch Fröhlich, der in Wien, Kralau und Klausenburg Fellschneiderei betreibt, unter dem Verdacht, seine Gläubiger durch Betrug um 950 000 Schilling geschädigt zu haben, verhaftet.

„Nach der Urteilsvollstreckung eine Flasche Salzsäure ausgegossen.“ Zu einem aufregenden Vorfall kam es im Magdeburger Schöffengerichtssaal. Ein wegen Sittlichkeitsverbrechen zu einem Jahr Gefängnis verurteilter Monteur zog unmittelbar nach Bekanntgabe des Urteils eine Flasche Salzsäure aus der Tasche und leerte sie. Der Angeklagte stürzte zu Boden und mußte in schlimmem Zustande zum Arzt getragen werden.

„Den 82-jährigen Schwiegervater mit Kohlenoxydgas aus dem Wege geschafft.“ Weil sie und ihr Gatte fortwährend mit dem 82-jährigen Schwiegervater in Streitigkeiten lebten, legte in Beedenboste (Kreis Celle) eine Frau in das Zimmer des Schwiegervaters ein Ofenrohr, um den hetagten Mann durch Kohlenoxydgas zu beseitigen. Der Plan gelang. Die Mörderin wurde verhaftet. Sie hat bereits ihre erbärmliche Tat eingestanden.

„Vertrag gegen die Erwerbslosenfürsorge.“ Wie aus verschiedenen Bezirken bekannt wird, mehren sich die Fälle, da Leute, namentlich bei kleineren Unternehmern, Beschäftigung gefunden haben und trotzdem noch Arbeitslosenunterstützung weiter beziehen. In solchen Fällen unterbleibt selbstverständlich die Anmeldung zur Krankenkasse oder auch die notwendige Neuauferfertigung einer Invalidenkarte. Da sich dadurch der betreffende Arbeitgeber der Beihilfe schuldig macht, lasse man sich ernstlich warnen.

„Die Bedeutung der Familienchronik.“ Von der Preussischen Regierung ist an die Lehrerschaft das Ersuchen ergangen, im Unterricht, bei Elternabenden und Hausbesuchen auf die Wichtigkeit und Zweckmäßigkeit einer Familienchronik aufmerksam zu machen, ferner auch entsprechende Anleitungen zur Führung solcher Chroniken zu erteilen. Bei der außerordentlichen Bedeutung der Familiengeschichte für Familie, Volk und Vaterland kann man nur wünschen, daß die Pflege der Familiengeschichte in immer weiteren Kreisen Würdigung findet.

„Fürsorge für tuberkulose Kinder.“ Das Präsidium des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose hat gelegentlich der Verhandlungen über Maßnahmen zur Fürsorge für tuberkulose und tuberkulosebedrohte Kinder eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: „Im Deutschen Reich sind alle klimatischen Faktoren, die zur Heilung der tuberkulösen Tuberkulose notwendig sind, vollkommen ausreichend vorhanden.“ Dieser Entschließung hat auch der Reichsgesundheitsrat zugestimmt.

„Beneidenswerte Rolle.“ Kennen Sie gerade dabei, ein großes Stück Kuchen zu verpeisen. Kurz, ihr kleiner Bruder, erscheint auf dem Plan und erklärt: „Kommt, wir teilen ein wenig Zoologischer Garten. Ich werde der Elefant sein.“ — „Und was soll ich denn sein?“ — „Ne, du bist die liebe, gute Taute, die dem Elefanten fortwährend Kuchen zuwirft.“

Seit wann stenographiert man?

Die Kurzschrift ist eine sehr alte Kunst. Dante definiert sie als „Buchstabenstele“ der Schreibkunst, deren man eine Menge auf kleinstem Raume unterbringt. Der erste Stenograph, von dem wir Kenntnis haben, ist wohl der freigelassene Sklave, der schreib die Reden Ciceros im Senat nach. Unter Kaiser Titus befanden sich in Rom dreihundert Stenographenschulen. Im Mittelalter wird nicht mehr davon gesprochen. Dagegen nahm England die Kurzschrift zur Zeit der Reformation wieder auf.

Rechte Nachrichten.

Dr. Luther über die Gefundung.

— **Essen, 28. Dezbr.** Die „Essener Allgem. Ztg.“ veröffentlicht einen Weihnachtswunsch des Reichskanzlers Dr. Luthers für das Ruhrgebiet. Der Kanzler ist darin seiner Zuvorstigkeit Ausdruck, daß am Ende der schweren Krise, die wir jetzt durchleben und die in ihrer Hauptwirkung eine Gefundungskrise sei, das deutsche Wirtschaftsleben auf nunmehr dauerhafter Grundlage wieder erstarren werde. Das werde nur eintreten, wenn die Verwirklichung eines wahrhaften Friedens zwischen den Völkern allgemeines Vertrauen zur Beständigkeit der wirtschaftlichen Dinge mache. Darum müsse und werde jede Reichsregierung an dem Ausbau und an der Festigung solchen wirklichen Friedens arbeiten, und jeder deutsche Volksgenosse sollte ihr dabei tatkräftige Unterstützung gewähren.

Ein Sieg Tschangtschins.

Nach einer Meldung aus Peking hat der chinesische Militärgouverneur der Mandschurei, Marschall Tschangtschin, einen entscheidenden Sieg über seinen

gegner, den General Kuosumling, errungen. Kuosumling versuchte, als Kuli verkleidet, zu entkommen, wurde jedoch von der Kavallerie Tschangtschins gefangen genommen und angeblich zusammen mit seiner Frau handrechtlich erschossen.

Das japanische Kriegsamt bestätigt zwar Kuosumlings Gefangennahme, aber nicht seine Hinrichtung. Weiteren Nachrichten aus Peking zufolge haben sich sämtliche Generale Kuosumlings Tschangtschin ergeben.

Durch Leuchtgas vergiftet.

— **Berlin, 28. Dezbr.** In einem Hause der Krautstraße fand man infolge eines Unglücksfalles einen Schuhmacher, seine Frau und seine Schwiegermutter mit Leuchtgas vergiftet auf. Nur die Frau des Schuhmachers konnte noch ins Leben zurückgerufen werden.

Wegen schlechter Zensur erhängt.

— **Dresden, 28. Dezbr.** Aus Angst vor der Weihnachtszensur hat sich hier der 17-jährige Obersekundaner eines dortigen Obergymnasiums in seinem Schlafzimmer erhängt. Sofort vorgenommene Wiederbelebungsversuche verliefen erfolglos.

Verhängnisvolle Reingierde.

— **Dresden, 28. Dezbr.** In Kalbzig bei Riesa suchte ein dreijähriges Mädchen zusammen mit seinem Bruder nach verpackten Weihnachtsgeschenken. Die Kinder benutzten dabei ein Licht. Dabei steckte das Mädchen unvorsichtigerweise leicht brennbare Stoffe in Brand, der die Kleider des Mädchens erfasste. Nach kurzer Zeit bereits erlag das Kind den Verletzungen.

Ein Frankfurter Stadtschreiber in Rotterdam festgenommen.

— **Frankfurt, 28. Dezbr.** Nach einer hier aus Rotterdam eingetroffenen Meldung konnte dort der Frankfurter Stadtschreiber Dredde ergriffen werden. Dredde war beim Jugendamt angestellt und hatte nach Unterschlagung von 70 000 Mark das Weite gesucht.

Bedeneinsturz auf dem Darmstädter Hauptbahnhof.

— **Darmstadt, 28. Dezbr.** Bei einem Bedeneinsturz auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurden mehr als 20 Personen verletzt. Sechs Personen sind schwer verletzt und im Krankenhaus verbleiben.

Ein Vatermörder.

— **Königsberg, 28. Dezbr.** Ein 66-jähriger Fuhrmann in Marggrabowa geriet mit seinem 33-jährigen Sohne in Streit, wobei der Vater durch Revolvergeschüsse niedergestreckt wurde und sofort tot war.

Funkentelegraphische Wellen sichtbar geworden.

— **Paris, 28. Dezbr.** Aus New York wird gemeldet, daß gelegentlich der alljährlichen Sitzung des Carnegie-Institutes die Mitteilung gemacht wurde, daß die funkentelegraphischen Wellen sichtbar gemacht werden könnten. Tatsächlich wurden bei den angestellten Versuchen mittels eines Apparates die Wellen in dem Augenblick wahrgenommen, als der Funktum des Institutes Nachrichten auslieferte und entgegennahm.

Nach miltärischer Flucht hingerichtet.

— **Paris, 28. Dezbr.** Dem Journal wird aus Belgien gemeldet, daß zwei gefangene französische Flieger einen Fluchtversuch unternahmen. Der Unteroffizier Poulain wurde von den Marokkanern wieder ergriffen und auf Befehl Abd el Krims hingerichtet.

Ingenieursturz.

— **Paris, 28. Dezbr.** Infolge falscher Weichen-Weichenstellung fuhr bei der Station St. Denis der Berlin-Pariser Schnellzug auf einen Personenzug. Zwei Wagen des Personenzuges wurden beschädigt, vier Reisende leicht verwundet.

Die Sturmverwüstungen auf Jap.

— **Berlin, den 27. Dezember.** Die Morgenblätter melden aus Washington: Im Gegensatz zu übertriebenen Gerüchten über Sturmverwüstungen auf der Insel Jap hat das Marineamt über Tokio Meldungen erhalten, die besagen, daß zwar die im Gefolge der letzten Stürme aufgetretene Flutwelle am 15. Dezember sämtliche Bauwerke an der Küste von Jap zerstört hat, daß aber kein Verlust von Menschenleben zu beklagen ist.

Hochwassererfahrung an Rhein und Mosel.

— **Berlin, 28. 12.** Wie die Morgenblätter aus Koblenz und Trier melden, sind infolge der Schneeschmelze in den Gebirgen und des anhaltenden Regenwetters Rhein und Mosel wieder stark im Steigen begriffen, so daß die Hochwassererfahrung in unmittelbarer Nähe gerücht ist.

Polales und Süchisches.

— **Dippoldiswalde.** Wie weisen auch hier nochmals auf den heute abend im Schützenhaussoale stattfindenden Lichtbilder-Vortrag des Gewerbevereins „Weihnachten im Erzgebirge“ hin, und bemerken noch, daß zu dieser Veranstaltung auch Kinder in Begleitung Erwachsener Zutritt haben.

— **Handwerks-Gesellenprüfung.** Die jungen Handwerker, die Ostern ihre Lehrlinge beenden, müssen sich zur Ablegung der Gesellenprüfung rüsten. Sie haben zunächst ein Gehalt um Zulassung zur Prüfung einzureichen und zwar, wenn der Lehrlingsvertrag ein Jahr, bei der Innung, sonst bei der Gewerbetammer. Zu dem Gehalt an die Gewerbetammer Dresden (A. 1, Brunnerstraße 5) ist ein von dieser herausgegebenes Bordbuch zu begehren. Bekümmert sind: ein selbstverschaffter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf, eine Verheirathung, die Berufsschulbesuche, die Prüfungsgebühren: (10 M. für Prüfung aus nicht zur Gewerbetammer beitragspflichtigen Betrieben 15 M.). Vorschläge für das Gesellenstück mit der Zustimmungserklärung des Lehrherrn. Gehalt und Unterlagen müssen bei der Gewerbetammer spätestens bis 6. Januar 1925 eingebracht werden.

— **Einem bedauerlichen Ausgange nahm ein Unfall, der die im 44. Lebensjahre lebende Frau Angel in Rippien am Donnerstag vor acht Tagen in Dresden betraf. Im Begriff von der Markthalle aus nach der Wallstraße zu gehen, plüß Frau Angel aus und kam zu Fall. Gleichzeitig wurde sie von einem**

Auto angefahren und erlitt dabei so schwere Verletzungen an Kopf und Schulter, daß sie ihnen am Montag im Dresdner Krankenhaus, wohin man sie gebracht, erliegen ist.

— **Reinholdsbain.** Am gestrigen Sonntag wurde in der Stadtkirche zu Dippoldiswalde der 8-jährige, Clemens Karl, des hiesigen Schneiders Otto Clemens Liebisch getauft. Reichspräsident von Hindenburg war erucht worden, Patenstelle zu übernehmen und hat diese auch angenommen.

— **Freital.** Erschreckende Zahlen über die Erwerbslosigkeit im Blumenhain Grunde werden jetzt bekannt gegeben. Die Zahl der Erwerbslosen im Blumenhaingebiet Freital hat sich seit dem 30. November d. J. um 112 Prozent erhöht. Rechnet man zu den Erwerbslosen die Sozial- und Rentner, sowie Fürsorgeunterstützten, so ergibt sich, daß hier reichlich 19 Prozent der gesamten Erwerbskraft aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden müssen.

— **Dresden.** Aus Anlaß des Weihnachtsfestes sind im Geschäftsbereich des Justizministeriums 173 Strafgefangene einstellt. politischer Gefangener in Freiheit gesetzt worden. Auch hat das Justizministerium im Anschluß an die Amnestierung von Ministerbeihilfungen in Preußen und anderen Ländern dem Justizministerium die Ermächtigung erteilt, die auf Grund von Strafanträgen der sächsischen Minister wegen öffentlicher Beleidigungen von Ministern oder Ministerialbeamten eingeleiteten und damit zusammenhängenden Strafverfahren niederzuschlagen.

— **Dresden.** Im Albert-Theater wurde am 1. Weihnachtsfeierabend vor Beginn der Vorstellung „Die Bild-Reklame“ gezeigt, was einen starken Protest der Theaterbesucher hervorrief.

— **Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkte für die Zeit vom 13. bis 19. Dezember 1925 folgenden Bericht: Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage hielt auch in dieser Berichtswochen an. Infolge weiterer Betriebsstilllegungen, Betriebseinsparungen und Entlassungen erhöhte sich die Zahl der Arbeitsuchenden in fast allen Berufsgruppen wesentlich. Die Zahl der unterstehenden Erwerbslosen betrug am 15. Dezember d. J. 91 767 (79 647 männliche, 12 120 weibliche) und die Zahl der Zuschlagsempfänger 92 391, so daß seit dem 1. Dezember eine Erhöhung von 40 825 (36 031 männliche, 4794 weibliche) Hauptunterstützungs- und Zuschlagsempfängern eingetreten ist. Von den Hauptunterstützungsempfängern, unter denen 3382 unter 18 Jahren enthalten sind, wurden am 15. Dezember 2628 zu Pflichtarbeiten und 154 zu Notstandsarbeiten herangezogen.**

— **Auch in der ersten Hälfte des Dezember ist eine starke Steigerung in der Zahl der Betriebsstilllegungsanzeigen zu verzeichnen.** Beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium sind vom 1.—15. Dezember 1925 280 solche Anzeigen eingereicht worden. Das sind 101 mehr als in der zweiten Hälfte des November und weit über zweimal so viel als in der Zeit vom 1.—15. November, wo 104 Anzeigen ankamen. Im wesentlichen sind auch diesmal die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate, aus der 66 Anzeigen stammen. Ihr folgt die Textilindustrie mit 56 und die Metallverarbeitung mit 47 Anzeigen. 28 Anzeigen sind von der Industrie der Holz- und Schiffsstoffe, 23 von Bekleidungsindustrie und 16 von der Papierindustrie eingereicht worden. Steinbrüche und Steinhauereien haben 12, die Industrie der Steine und Erden hat 7 Anzeigen erfaßt, ebenfalls liegen aus dem Buchdruckergewerbe vor, 4 Anzeigen entfallen auf die Industrie der Nahrungs- und Genussmittel, je 3 auf die Lederindustrie, die Zigarettenfabrikation und die Glasbräunerei, je 2 auf die chemische Industrie und Anlagen zur Vulkanisierung von Gummiwaren, je 1 endlich auf den Bergbau und die Industrie der forstwirtschaftlichen Nebenprodukte und die Getreidemühlen.

— **Der Rat der Stadt Dresden hat den Stadtvorordneten eine interessante Uebersicht über die bisherige Wohnungsbaupflichtigkeit in der Stadt Dresden seit dem Jahre 1919 bis einschließlich 1925 zugehen lassen. Daraus geht hervor, daß auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen über Bauhofstanzplätze, Wohnungsbaubauabgabe und Mietzinssteuer insgesamt 4844 Wohnungen in 1850 Häusern durch Neubau erstellt worden sind. Der Hauptanteil fällt auf die Jahre 1924 und 1925 mit fast 2500 Wohnungen. Außerdem sind mit Mitteln der Mietzinssteuer in den Jahren 1924 und 1925 zusammen 2474 Wohnungen durch Übernahme von Darlehen für Instandsetzungsarbeiten erhalten worden. Ueber die Verpflichtungen zu Bauhofstanzplätzen hinaus hat die Stadtgemeinde aus eigenen Mitteln zur Förderung des Wohnungsbaues insgesamt 3811 Wohnungen bereitgestellt, und zwar in der Hauptsache durch Einbau und Umbau von Wohnungen. Die Gemeinde Dresden hat dafür einen Bauaufwand von über 10 Millionen aufgebracht. Insgesamt sind demnach in den Jahren 1919 bis 1925 in der Stadt Dresden dem Wohnungsmarkt 11 129 Wohnungen zugeführt worden. Nach den Bauplänen für das Jahr 1926 rechnet Dresden mit einer Erstellung von 2000 neuen Wohnungen. Am Schluß der Denkschrift ist eine Uebersicht über die Verminderung des Personalbestandes des Wohnungsamtes, das von 202 Personen am 31. Dezember 1923 bis jetzt auf 144 Personen herabgesetzt ist.**

— **Beim Diebstahl von Büchern wurde am 22. Dezember ein in einem Vorort Dresdens wohnender Lehrer betraffen und festgenommen. Bei der Durchsichtung seiner Wohnung fanden sich rund 3000 Stück Bücher aller Art vor. Der größte Teil davon dürfte gestohlen sein. — Hierzu meldet eine Dresdner Korrespondenz noch folgendes: Der Würdiger wurde in einer großen und bekannten Buchhandlung auf der Schloßstraße erlopft und der Polizei übergeben. Es ist der im Anfange der dreißiger Jahre lebende, seit einer Reihe Jahre in Wilsdorf bei Rähnitz-Hellerau an der dortigen Schule amtierende Volksschullehrer Oswald, der als ein ausgesprochener Gegner der christlichen Bekenntnisschule bekannt ist. Kinderlos verheiratet benutzte Volksschullehrer Oswald jede Gelegenheit um für die Interessen der sogenannten weltlichen Schule einzutreten. Bis vor Jahresfrist bewohnte in Wilsdorf, Bezirk Dresden ein ausländischer Kommunistenführer Sternheim eine schloßwäldige Wohnung. Mit Sternheim stand vorgeannter Lehrer Oswald in regem persönlichen Verkehr, was selbst unter den sogenannten Rechtssozialisten über bemerkt worden ist.**

— **Helldorf.** Am 2. Weihnachtsfeierabend ließ der Heizer Kühnel (Christusgemeinde) sein 15-jähriges Kind (ein Mädchen) taufen. Reichspräsident v. Hindenburg hatte bei diesem Kind Patenstelle übernommen. Von den 15 Kindern Kühnels sind 10 am Leben.

— **Pirna.** Vom 8. bis 10. Januar hält der Kreis Dresden I im Landesverband sächsischer Geselligkeitsvereine in Pirna, in den Tannenwäldern, seine 1. Kreisversammlung. Zugleich veranstaltet der Geselligkeitsverein Pirna seine 30. (Jubiläum-)Versammlung. Die Schau wird durch reich angelegte Feiern und wird in der sächsischen Wälderwelt großes Interesse finden. U. a. wird eine Zwerghühnerausstellung angegliedert.

— **Schnitz.** Das Evangelisch-lutherische Landeskonfessionarium ließ durch Pfarrer Kallmeyer zwei langjährigen Mitglieder der Kantoreiorgelgesellschaft künstlerische Anerkennungen überreichen. Es sind dies Musikdirektor Kallmeyer und Oberlehrer Mat, die 40 bzw. 45 Jahre der Kantorei angehören.

— **Borna, 24. Dezember.** Im benachbarten Koblitz wurden am Donnerstag früh im Hause Wihinger Straße 1909 der dort wohnhafte Postbote Otto Pörsig und seine Ehefrau in ihren Betten ermordet aufgefunden. Die Leichen wiesen stark blutende Verletzungen auf. Der Telefon-Sachverständigen erzählt hierzu folgende Einzelheiten: Bei den Ermordeten handelt es sich um das in den 50 Jahren lebende Ehepaar Pörsig. P. war bei der Gewerkschaft Victoria angestellt und betrieb ein Kontingengeschäft. Als am Donnerstag morgen das Hausmädchen die Wohnräume betrat, fand es die Tür des Hauses unverschlossen vor. Im Schlafzimmer des Ehepaars entdeckte es den Mann blutüberströmt in seinem Bette, während Frau P. in ihrem Bette mit zugebedecktem Gesichte lag. Das Mädchen schlug Alarm, so daß die Nachbarn und Hausbewohner hinzukamen. Es stellte sich sofort heraus, daß es sich um einen Mord handelte, mußte, da die Hoffe erbrochen war. Die Mordkommission der Leipziger Kriminalpolizei mit Oberregierungsrat Dr. Heiland und Staats-



anwalt Dr. Fiedler begab sich sofort im Kraftwagen an den Tatort und nahm die Erörterungen auf. Die bisherige Untersuchung ergab einwandfrei, daß Raubmord vorliegt. Außer einigen Spar-
kassenbüchern sind dem Täter 600 M. Geld in die Hände ge-
fallen. Von dem Mörder hat man bis jetzt keine Spur.

Leipzig. Auf dem Nachhausewege wurde am Mittwoch mor-
gen in der dritten Stunde ein Arbeiter von einem unbekannten
Mann angegriffen und zu einem Glas Bier eingeladen. Der
Arbeiter leistete der Einladung keine Folge, aber der Unbekannte
ging weiter hinter ihm her und versuchte, ihn zu überfallen. Da
der Arbeiter einen Ueberfall schon vermutet hatte, verfehlte er
dem Angreifer mit einem Schlüsselbund einen so heftigen Schlag
ins Gesicht, daß er stöhnend zusammenbrach. Als der Arbeiter
hilfe herbeigeholt hatte, war der Räuber bereits verschwunden.

Leipzig. Beim Wäscheputzen hatte eine hiesige Wohnungs-
inhaberin heißes Wasser in einen auf dem Fußboden stehenden
Kübel geschüttet. Als die Frau den Kübel wusch, kam ihre 8
Jahre alte Tochter in die Küche hineingerollt und schrie auch schon
laut auf. Das Kind war rücklings in das kochende Wasser ge-
fallen. Der sofort hinzugerufene Arzt veranlaßte die Ueberführung
des schwerverletzten Kindes in das Kinderkrankenhaus, wo es an
den schweren Verletzungen verstorben ist.

Leipzig. Am Donnerstag mittag war die Angestellte einer
hiesigen Firma beim Abheben eines Betrags auf dem Schekamt
von zwei jungen Leuten beobachtet worden, die sie bis in die
Querstraße verfolgten. Dort entriß ihr einer der Burschen die
Tasche mit dem Geld und floh. Auf die Hilferufe der Ueber-
fallenen nahmen Passanten die Verfolgung des Flüchtling auf.
Er wurde gefasst, riß sich aber los, konnte dann aber doch noch
festgehalten und der Polizei zugeführt werden.

Leipzig. Bei der Firma Rudolf Sack ereignete sich in der
Nähe einer schweren Explosion an einem Gasgenerator. Dem
Generator entwichen plötzlich mächtige Stichflammen. Ein Ar-
beiter wurde von ihnen erfaßt und gleich sofort einer Feuerkugel.
Er sprang zwar sofort in einen Wasserbehälter, hatte aber schon
so schwere Brandwunden erlitten, daß er bald verstarb. Zwei
andere Arbeiter kamen mit leichteren Brandwunden davon.

Penig. Im benachbarten Amerika rutschte der Buchhalter
Paul Berger bei einem Hausbesuche auf der Treppe ab und er-
litt so schwere innere Verletzungen, daß er daran verstarb.

Spießheim. Diese Trauer ist plötzlich in die Familie des
Bürgermeisters und Schneidemeisters Otto Reibhardt, hier, ein-
getreten. Der kleine Sohn Karl der Familie wurde, als er nahe
an ein Gefährt herantrat, von dem vorgefahrenen Pferde so an
den Kopf geschlagen, daß der Tod darauf eintrat.

Ehrenfriedersdorf. In allergebräuchlicher Weise wurde hier
am Heiligen Abend wieder die Christmette abgehalten. Früh
6 Uhr stellte der Festzug am Rathaus, von wo er sich unter
Vorantritt der Musikkapelle und der Bergbrüderschaft in der
historischen Tracht nach dem Gotteshause bewegte, wo die Christ-
feier stattfand.

Chemnitz. Als der 15-jährige Gerhard Großer und der 18-
jährige Rudolf Zischke mit ihren Rädern die Leipziger Staats-
straße bereiseten, wurden sie in der Nähe der „Wasserschänke“
am benachbarten Röhrsdorf von einem stadtwärts fahrenden Kraft-
wagen überholt und angefahren. Der Führer des Wagens kläm-
merte sich jedoch nicht um die verunglückten jungen Leute, schal-
tete sein Licht aus und ist leider unerkannt entkommen. Die
Verunglückten erlitten so schwere Verletzungen, daß sie von ihren
Angehörigen abgeholt werden mußten und mit erheblichen Arm-
und Beinverletzungen darniederliegen. Ihre Räder wurden voll-
ständig zertrümmert.

Worff. Die Stadtverordneten beschloßen in ihrer Sitzung
am Montag entgegen ihres letzten Beschlusses vom 14. Dezember,
gegen das wünschenswerte Kirchengemeinde Worff vom Landgericht
Plauen gefällte Urteil in Sachen der Deputat Holz-Klage die Be-
weisung einzulegen, da der Stadtrat gegen den Beschluß der Stadt-
verordneten, wonach von einer Berufung abgesehen werden sollte,
Einspruch erhoben hatte. Der Stadt Worff liegt seit einigen 100
Jahren die Verpflichtung ob, jährlich 138 1/2 Meter Holz aus dem
Worff Stadtwalde an die Kirche bei freier Anfuhr zu liefern.

Gemeindevertretertag der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde.

Nach längerer Pause hatte Amtshauptmann v. d. Planitz
am 12. Dezember einen Gemeindevertretertag ins Bahnhotel
Dippoldiswalde einberufen. Der Einladung hatten fast sämtliche
Bürgermeister des Bezirks Folge geleistet. Amtshauptmann v.
d. Planitz begrüßte die Erschienenen, wies auf die reichhaltige
Lagesordnung hin und bemerkte dabei, daß es vor allem das in
nächster Zeit in Kraft tretende, für den hiesigen Bezirk besonders
wichtige Rinderzuchtgesetz gewesen sei, was ihn veranlaßt habe,
die jetzige Tagung einzuberufen. Außerdem seien noch verschiede-
ne Gemeindeangelegenheiten allgemeiner Art bekannt zu geben
und schließlich solle auch den anwesenden Gemeindevertretern Ge-
legenheit gegeben werden, über etwaige Zweifelsfragen Auf-
klärung zu erlangen. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhielt
Bürgermeister Seurig-Rechenberg-Bienenthal das Wort. Er
gab im Auftrag der am Ueberlandstromerband Freiberg betref-
fenden 42 Gemeinden des Bezirks Dippoldiswalde bekannt, daß
diese aus Anlaß des Verkaufs des Elektrizitätswerkes Lichter-
berg einen ihnen zustehenden Spitzenbetrag aus restlichem Reine-
gewinn und Zinsen zu einer rechtsfähigen Stiftung zum Zwecke
der Förderung der Wohlfahrtspflege im amtshauptmannschaft-
lichen Bezirke bestimmen hätten, die auch bereits die Genehmigung
des Ministeriums des Innern gefunden habe und die in dankbarer
Anerkennung des nunmehr 11-jährigen segensreichen Wirkens des
Amtshauptmanns v. d. Planitz im Bezirke den Namen „Amts-
hauptmann Adler von der Planitz-Stiftung“ führen solle. Das
Stiftungskapital beträgt 52 000 RM, es ist durch Einzahlung von
einem Viertel der alljährlichen Zinsenerträge bis auf
60 000 M. anzufüllen. Im übrigen sind die Erträge von
jeweiligen Amtshauptmann zu etwa 1/3 zur Behebung jedweden
Notstandes innerhalb der stiftenden Gemeinden und zu etwa 1/3
zur Bereitung einer besonderen Freude an Festtagen für alle An-
wähler des Stiftungsfestes bestimmt. Die von Bürgermeister Seurig
erzielte Zustimmung wurde vom Amtshauptmann v. d. Planitz
gerne erteilt, indem er, sichtlich überrascht und erfreut, für die
Ehrung, daß die Stiftung seinen Namen tragen und dieser damit
dauernd mit dem Bezirke verbunden bleiben solle, herzlich dankte.
Er habe in dem verfloßenen 11-jährigen Zeitraum nur seine Pflicht
getan und werde auch künftig alles daransetzen, die Interessen
des Bezirks nach Kräften zu fördern. Ganz besonders freute er
sich aber auch darüber, daß ihn die Stiftung in den Stand setze,
gerade in der jetzigen Zeit der wirtschaftlichen Not viel Leid
und Kummer zu lindern. Es wurde hierauf in die Tagesordnung
eingetretten und zunächst von Reg.-Rat Paul über die wesen-
tlichen Bestimmungen der am 1. Oktober 1925 in Kraft getre-
tenen Verordnung über Wertzuwachssteuer vom 29. 10. 25 (Sächs.
Ges.-Blatt S. 279) berichtet. Die Gemeinden haben jene Steuer,
die je nach der Höhe des Wertzuwachses nach bestimmten Hundert-
teilen zu berechnen ist, bei allen Grundstücksübertragungen zu
erheben, bei denen der Verkäufer das Eigentum an den Grund-
stücken in der Zeit vom 1. Januar 1919 bis zum 31. Dezember
1924 erworben hat. Wie bei der Grundwertsteuer sind auch
hier verschiedene persönliche und sachliche Befreiungen vorgesehen.
Sodann erläuterte der mitanwesende Bezirksarzt Reg.-Rat
Dr. Lenk das eingangs erwähnte Rinderzuchtgesetz, dabei die
Obliegenheiten der Gemeindebehörden bei Durchführung der neuen

Bestimmungen und namentlich bei der sich erforderlich machenden
Bildung der Rinderzuchtgenossenschaften besonders hervorhebend.
Der im Auftrag der Kreisdirektion Dresden der Landwirtschafts-
kammer mit erschienenen Landwirtschaftsrat Dr. Kramer-Lawenlein
gab weitere wertvolle Erläuterungen, so daß über diese neueste
gesetzliche Maßnahme auf dem Gebiete der Viehzucht sich eine
rege Aussprache entwickelte, auf Grund deren über verschiedene
Punkte die nötige Klärung geschaffen wurde. Insbesondere wurde
auch die in einzelnen Orten vorherrschende Zuchttrichtung des nähe-
ren besprochen.

An Hand der Tagesordnung kamen ferner folgende Ange-
legenheiten zur Sprache: Der Amtshauptmann wies darauf hin,
wie außerordentlich wichtig es sei, daß die Mitglieder der frei-
willigen Sanitätskolonnen und der freiwilligen Feuerwehren, ein-
schließlich der Bespannung der Spritze, gegen Dienstbeschädigungen
und Haftpflicht versichert würden. Wenn schon die Betroffenen
sich in den Dienst der Allgemeinheit stellen, so könne ihnen nicht
auch noch zugemutet werden, die Versicherungsbeiträge zu bezahlen.
Diese seien vielmehr auf die Gemeindekasse zu übernehmen. Nach
Artikel 4 Ziffer 16 verbunden mit Artikel 7 § 9 des Gesetzes zur
Änderung der Verkehrssteuern (RGBl. 1925 S. 241) dürfen
nach dem 30. September 1925 keine Verbergssteuer mehr
erhoben werden. Es wird den in Frage kommenden Gemeinden
empfohlen, zur Deckung des entstehenden Ausfalls eine Kurkarte
oder dergleichen wieder einzuführen, etwa durch Errichtung eines
Ortsgebietes über die Erhebung einer Ortsabgabe von Sommer-
und Wintergästen, wie es vor kurzem die Gemeinde Bürenburg
mit Genehmigung des Bezirksausschusses getan hat. Diefem
Ortsgebiete im wesentlichen entsprechende Ortsgebiete anderer Ge-
meinden des Bezirks würde die Amtshauptmannschaft zufolge Er-
mächtigung des Bezirksausschusses ohne weiteres zu genehmigen
in der Lage sein. Der Grundbetrag der Grunderwerbsteuer wurde
durch Art. 2 des Reichsgesetzes vom 10. 8. 25 (RGBl. S. 241) ab
1. 9. 25 von 4 auf 3 v. H. des gemeinen Werts bez. des Ver-
äußerungspreises herabgesetzt. Ferner ermäßigt sich der bis zum
31. 3. 1927 nach Höhe von 4 v. H. ortsgesetzlich zulässige Ge-
meindezuschlag zu dieser Steuer bis auf 2 v. H., wenn die Vor-
aussetzungen für die Erhebung von Wertzuwachssteuer (siehe oben)
gegeben sind. Wegen der in dieser Beziehung sich erforderlich
machenden Aufstellung eines Nachtrags zur Gemeindehaushalts-
ordnung wurde auf die Ministerialverordnung vom 20. 11. 25 (An-
n. Verw. 144) verwiesen. Den Gemeinden wird bei Befreiung von
Beamtenstellen die Berücksichtigung von Ver-
sorgungsanwärtern bez. soweit Polizeivollzugsstellen in Betracht
kommen, die Einstellung von aus der Schutzpolizei hervorgegan-
genen Anwärtern erneut zur Pflicht gemacht. Für die Errichtung
von Poststellen durch den Bürgermeister wird eine Anleitung
besprochen. Der Amtshauptmann wies dabei auf die Notwendig-
keit hin, sich genau mit den Vorschriften vertraut zu machen, wenn
der Bürgermeister nicht die von ihm vertretene Gemeinde infolge
etwasiger Weigerung, gegebenenfalls ein solches Testament abzu-
fassen, oder infolge wesentlicher Formfehler bei Abfassung des-
selben, Schadenersprüche aussetzen wolle. Von der Landes-
kulturankurbank sind zur Förderung des Kleinwohnungsbaues
für Minderbemittelte unter gewissen Voraussetzungen Darlehen
zu erlangen. Andererseits steht bei der Kreditanstalt Sächsischer
Gemeinden in einem an ihre Mitgliedsgemeinden erlassenen Rund-
schreiben veranlaßt, auf die auch noch für 1926 künftige beschrän-
kten Geldmittel für den Gemeindekredit hinzuweisen und den Ge-
meinden nach wie vor funktionslose Sparämte im Gemeindehaus-
halt dringend nahe zu legen.

Im Hinblick auf die Leutenot in der Landwirtschaft möchten
die Bürgermeister nicht bloß selbst für kommunale Zwecke niemand
einstellen, der bis dahin in einem landwirtschaftlichen Betrieb be-
schäftigt war, sondern auch mit darüber wachen, daß dies nicht
von industrieller Seite in ihrem Gemeindebezirk geschieht. Es
wird ferner festgestellt, daß die Aufstellung einer Ueberland-Auto-
mobilpolizei in Frauenstein dort bez. in den umliegenden Orten
nach wie vor erwünscht ist, daß man aber dieser Frage bei der
allgemeinen Geldknappheit und der Unmöglichkeit der Erlangung
von Gemeindegeldern d. a. w. nicht näher treten kann. Was die
für 1926 in Aussicht genommenen Wegbauarbeiten des Bezirks
anlangt, so werden sich verschiedene Gemeinden nach Maßgabe
der verfügbaren Gesamtmittel Beschränkungen in ihren Ausgaben
für Massenschüttungen auferlegen müssen. Der Amtshauptmann
gab aber der Hoffnung Ausdruck, daß die jetzt gestrichenen oder
gekürzten Massenschüttungen mit Staatsbeiträgen im nächsten Jahre
doch noch zum großen Teil ermöglicht werden könnten. Der Be-
trieb der im Bezirke bestehenden Kraftwagenlinien soll, solange
dies die Witterungsverhältnisse irgendwie zulassen, aufrecht er-
halten bleiben. Für die Zukunft ist die Neueinrichtung von einigen
Kraftwagenlinien und zwar seitens der Oberpostdirektion Dresden
zwischen Frauenstein und Hermsdorf i. C. sowie zwischen Schmiede-
berg und Bahnhof Rothau und seitens der staatlichen Kraft-
wagenverwaltung zwischen Tharandt-Dippoldiswalde-Ripsdorf
geplant. Hinsichtlich der Aufwertung wird auf die Beachtung der
geordneten Meldebücher hingewiesen. Zur Beschäftigung aus-
ländischer Arbeiter bedarf es der rechtzeitig vorher eingeholenden
Genehmigung des Landesamts für Arbeitsvermittlung, das in der
letzten Zeit wegen Nichtbeachtung jener Vorschrift wiederholt die
Bestrafung der Betroffenen veranlaßt hat. Da die Ansuchen
von Wegweisern, Ortsräten und Ortsbehördenmitgliedern mehrfach
nach noch schwer zu erkennen sind, hat in jeder Gemeinde eine
diesbezügliche Nachprüfung und nötigenfalls baldige Verbesserung
zu erfolgen. Aufmerksam gemacht wird auch die überaus günstige
Gelegenheit zur Unterbringung von Hilflosen, Steden usw. im
Wettinfeld, in dem noch einige wenige Plätze offen sind, sowie
auf die den Gemeinden vom Bezirksfürsorgeverband bekanntge-
gebenen, ab 1. Dezember geltenden neuen Höchstunterstützung-
sätze für die geborene Fürsorge (Klein- und Sozialrentner) und
für die allgemeine sogenannte Armenfürsorge. Die Entschädigung
und Ausbegeldverfugung nichtberufsmäßiger Bürgermeister soll
durch staatliche Bestimmungen neu geregelt werden. Die an-
wesenden Gemeindevertreter sind im allgemeinen damit einver-
standen, daß Konfirmationsbeiträge für Kriegswaisen nach Mög-
lichkeit in Sachwerten verabsolgt werden. Ferner wird die
Wiedereinführung einer polizeilichen Sozialaufsicht zur Steuerung
des Verkehrs öffentlicher Tanzergärten durch Jugendliche allge-
mein für erforderlich erachtet und auf die Angehörigen-Verfiche-
rungsloshalt der Fleischbeschauer und Trichinenbeschauer hingewiesen.
Mit den besten Weihnachtswünschen für das bevorstehende
Weihnachtsfest schloß Amtshauptmann v. d. Planitz hierauf die
sehr anregend verlaufene Tagung.

Wettervorhersage.
29. Dezember: wolkig, Wind, angenehm, tags gelinde.
30. Dezember: meist trübe, veränderlich, milde.
31. Dezember: kaum verändert.

1. Januar 1926: Wolken, Niederschläge, feuchtkalt.
2. Januar: wenig verändert.

Eine **Wirtschaftsgehilfin** für Stall und Feld, so-
wie ein

Kleinknecht finden noch zum Neujahr 1926 Stellung
Obercarsdorf Nr. 19, Erbgericht

Das Lehrbuch von Oberlehrer Anger
„Unsere Heimat“ gewohnt dem Bezirkslehrer-
verein, erschienen 1914 wird **zu kaufen gesucht**
Bel Anachote an die Geschäftsstelle erbete

Gertrud Hahn Paul Lachmann

grüßen als Verlobte
Dippoldiswalde — Annaberg
Weihnachten 1925

Lisbeth Rödel Fritz Martin

grüßen als Verlobte
Mittent

Haundorf Weihnachten 1925 Schmiedeberg

Gewerbeverein

Dippoldiswalde
Heute Montag, am 28. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale des
Schützenhauses

großer Lichtbildervortrag

mit eigenen farbigen Aufnahmen des Redners, Herrn Lehrer Kurt
Wegner Dresden und

Liedern zur Laute

Weihnachten im Erzgebirge.

Herr Wegner ist von früheren Vorträgen im Verein und im
Heimatklub als gemäßer, gern gebürter Redner bekannt, seine
Lichtbilder sind erstklassig.
Mitglieder und deren Frauen haben gegen Vorzeigen der Ausweis-
karte freien Eintritt, nichtmitglied Angehörige der Mitglieder,
Sonder-, Gewerbe- und Fortbildungsschüler 40 Pf., Nichtmitglieder
50 Pf. — Kinder haben in Begleitung Erwachsener Zutritt
und zahlen 30 Pf.
Zahlreichem Besuch steht entgegen der Gesamtvorstand

Sächs. Militärverein Dippoldiswalde u. U.

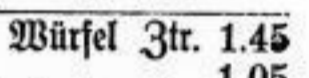
Sonntag, am 3. Januar 1926, nachmittags 1/2 5 Uhr
I. Jahres-Hauptversammlung
im kleinen Schützenhausaal

Tagesordnung: 1. Eingänge und Mitteilungen 2. Jahresbericht.
3. Vorläuf. Kaschenbericht und Wahl der Rechnungsprüfer. 4. Er-
höhung der Monatsbeiträge. 5. Neuaufnahmen. 6. Neuaufnahmen.
7. Bericht des Kom. 8. Ehrung von Jubilaren usw. Anträge hierzu
bis 31. Dezember 1925 einreichen. — Ab 8 Uhr abends

Weihnachtsfeier

mit Angehörigen Der Vorstand

Bestellungen auf Neujahr- karpfen und Hai



Schlechters Fischhandlung
Tel. 163

Zauderoder und Burgker Würfel Ztr. 1.45
Britetts, Halbsteine „ 1.05
Hüttenlofs „ 1.90

Braune, am Bahnhof

„Amtshof“ Dienstag, 29. Dezember

Prauenverein

Starke Ferkel

find zu verkaufen Reichardt 83
Feiner leichter

Parkwagen

wie neu, zu verkaufen. Zu er-
fahren in der Geschäftsst. d. St.

Ratten! Mäuse!

tödtet unschädlich „Adleron“-Paste
Herrn Lommatzsch, Drogerie am
Elefantem, Dippoldiswalde

Drucksachen: C. Jehne

Prima Ossegger Pechglanzkohle prima Delsniger Steinkohle

hält auf Lager
Braune, am Bahnhof

„Frisches Sammelfleisch“

empfiehlt Arthur Buttler

Butter

und
Quark

hat abzugeben
Bernhard Jäckel
Vorwerk St. Nicolai

Husten, Atemnot Ves Schleimung

Schreibe allen gern umsonst, wo-
mit sich schon viele Tausende von
Ihrer Qual befreiten. Nur Rüd-
marke erwünscht

Walther Althaus

Selbigenstadt (Fischfeld) S. B. 100

Prachtvolle Silvester-Karpfen und Räucheraale, Fischkonserven

Dresdner Fischhallen, Webergasse 17, Ecke Quergasse
Tel. 21084
29786

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 299

Montag, am 28. Dezember 1925

91. Jahrgang

Chronik des Tages.

Der Reichskanzler und der Reichsaussenminister besuchten die Weihnachtstage in Berlin.
Die französische Parlamentssession wurde am zweiten Weihnachtstage geschlossen.
Das Reichsarbeitsministerium hat Vorschläge für Notstandsmassnahmen ausgearbeitet.
In Frankreich richteten heftige Stürme große Verwüstungen an.
Nach der neuesten Zählung beträgt die Einwohnerzahl von New York 5 873 353.

Weihnachten bei Hindenburg.

Eine Feier für das Bureau- und Hauspersonal.
Reichspräsident von Hindenburg veranstaltete am Mittwoch vor dem Fest in den Festräumen des Reichspräsidenten für das Personal seines Bureaus und seines Hauses eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier, an der alle Beamten, Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen teilnahmen. Der Reichspräsident begrüßte die Festteilnehmer, die unter dem leuchtenden Christbaum an einer weihnachtlich gedeckten Kaffeetafel Platz genommen hatten, mit herzlichen Worten. Er führte aus: Das Weihnachtsfest sei nach deutscher Sitte ein Fest der Familie, ein Fest des Hauses; deshalb habe er es auch als ein Bedürfnis empfunden, das Personal seines Bureaus wie die Angestellten des Hausdienstes um den Christbaum bei sich zu versammeln, ihnen für ihre Arbeit zu danken und ihnen seine besten Wünsche für das Fest für sie und ihre Angehörigen auszusprechen. Hierauf überreichte der Reichspräsident, von seiner Schwiegertochter und seinem Sohn unterstützt, seinen Weihnachtsgästen die für sie bestimmten Gaben.

Staatssekretär Dr. Meißner dankte für alle Angehörigen des Bureaus dem Reichspräsidenten für sein gütiges Gedenken und seine freundlichen Worte mit der Versicherung, daß jeder von ihnen es als eine besondere Ehre betrachte, unter dem Reichspräsidenten arbeiten zu dürfen, und deshalb stets mit besonderer Freude seine Pflicht tun werde.

In seiner herzlichen Art verabschiedete der Reichspräsident sodann jeden einzelnen der Erschienenen mit Handschlag und persönlichen Wünschen.

Der neue Rheinlandkommissar.

Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens.
Kurz vor Weihnachten hat der neue Rheinlandkommissar für das Rheinland, Freiherr Langwerth von Simmern, sein Amt in aller Form angetreten. Der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens wohnten außer dem Präsidenten der Interalliierten Rheinlandkommission, Tirard, die beiden anderen Oberkommissare, Lord Rismarck und Fortomme, mit ihren Stellvertretern bei. In Begleitung des Reichskommissars befanden sich dessen Stellvertreter Graf Adelsmann v. Adelsmannfelden und Reg.-Rat Dr. Vogels sowie Gesandtschaftsrat Dr. Heberlein.

Der Präsident der Interalliierten Rheinlandkommission und die beiden Oberkommissare widmeten dem Reichskommissar herzliche Begrüßungsworte, auf die der Reichskommissar erwiderte, indem er für die freundlichen Worte seinen aufrichtigen Dank ausdrückte und dann fortfuhr:

Der in Locarno geschlossene und in London unterzeichnete Pakt möge zu einem Markstein im Leben unserer Völker werden. Sie wissen, daß meine Berufung auf den diesigen Posten in engem Zusammenhang mit den genannten Abmachungen steht, und ich bitte Sie, versichert zu sein, daß ich meine ganze Persönlichkeit für die Durchführung der neuen Aufgaben einsetze werde. Ich weiß, und Ihre eben gehörten Worte haben mir bestätigt, daß ich auf Ihrer aller Mitwirkung rechnen kann. Möchte es uns, dem Gesandten von Locarno entsprechend, gelingen, in vertrauensvoller Zusammenarbeit die mit der Besetzung verbundenen moralischen und materiellen Lasten der rheinischen Bevölkerung zu erleichtern. Die in Angriff genommenen und weiter zu erwartenden Milderungen des Besatzungsregimes gehören in diesen Rahmen.

Der Reichskommissar schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die am Rhein zu leistende Arbeit der Befriedung und dem Wiederaufbau Europas gefördert werden möge.

Politische Rundschau.

Berlin, den 28. Dezember 1925.
In Magdeburg starb nach schwerem Leiden, 69 Jahre alt, der frühere Landtagsabgeordnete Geh. Landesgerichtsrat a. D. Wilhelm Fournereau. Von 1903 bis 1918 war er Mitglied der Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages und gleichzeitig Vorsitzender des Provinzialparlamentes der Provinz Sachsen.

Änderung des Genossenschaftsgesetzes. Dem Reichstag ist eine Vorlage zur Änderung des Gesetzes über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften zugegangen. Danach wird die Zahl der Mitglieder, bei deren Ueberschreitung die Generalversammlung in Form einer Vertreterversammlung abgehalten ist, von 1000 auf 5000 und die Mitgliederzahl, bei deren Ueberschreitung das Statut eine Vertreterversammlung einführen kann, von 3000 auf 1500 herabgesetzt.

Die Vertretung der Verkehrsinteressen im Reichswirtschaftsrat. Der Bund Deutscher Verkehrs-

vereine ist beim Reichswirtschaftsrat dahin vorstellig geworden, unter den vorgesehene vier Vertretern des Verkehrs auch einen Sitz dem Vertreter des Bundes Deutscher Verkehrsvereine als der Reichsspitzenorganisation des deutschen Verkehrs einzuräumen. Vom Reichsverkehrsministerium wurde daraufhin mitgeteilt, daß die Referentenwürde über den endgültigen Reichswirtschaftsrat zurzeit beraten würden. Man darf erwarten, daß der berechnete Wunsch des Bundes Deutscher Verkehrsvereine einer eingehenden Prüfung unterzogen wird.

Notstandsmassnahmen. Um den Gemeinden in den Gebieten, die besonders stark unter der Erwerbslosigkeit leiden, die Durchführung von Notstandsarbeiten zu erleichtern, hat das Reichsarbeitsministerium bestimmte Vorschläge ausgearbeitet, die die Zustimmung des Reichskabinetts gefunden haben. Diese Vorschläge sind den Regierungen der Länder schon vor Weihnachten zugegangen, und sollen unmittelbar nach Neujahr mit ihnen in einer Konferenz besprochen und sofort in Kraft gesetzt werden. Es handelt sich dabei insbesondere um ein weitgehendes Entgegenkommen des Reichs und der Länder bei der Verzinsung und Tilgung der Darlehen, die aus Reichsmitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge gewährt werden.

Wegen Hochverrats verurteilt. In dem Hochverratsprozess gegen den kommunistischen Parteiführer Ernst Thälmann aus Kassel, der sich wegen Beihilfe zum Hochverrat und Vergehens gegen das Republikanengesetz zu verantworten hatte, wurde der Angeklagte wegen Vergehens nach § 7 des Republikanengesetzes zu drei Jahren Gefängnis und 300 RM. Geldstrafe verurteilt. 1 Jahr 6 Monate und die Geldstrafe werden auf die Untersuchungshaft angerechnet.

Rundschau im Auslande.

Eine japanische Meldung aus Mukden besagt, daß der Hauptangriff Kuojungs gegen Tschangtschun gescheitert sei. Die Streitkräfte Kuojungs befanden sich zur Zeit auf dem Rückzug in Richtung auf Hsinminfu.

Die französischen Verluste in Marokko.

Die Session des französischen Parlaments ist am zweiten Weihnachtstage geschlossen worden. Bei der Beratung des Haushaltsvertrages verlas die Regierung die Resultate für Marokko; sie besagt: Getötet wurden 140 Offiziere, 2500 Mann, darunter 780 Franzosen; verwundet wurden 252 Offiziere, 7300 Mann, darunter 1800 Franzosen; vermisst werden 20 Offiziere und 1200 Mann, darunter 225 Franzosen.

Das unerlöste Korfika.

Die „Idea Nazionale“ bringt eine längere Aufschrift, in der die Aufregung der französischen Presse geschildert wird über das Verlangen einiger Kreise Italiens nach der Insel Korfika. Die Aufschrift stellt fest, daß Korfika geographisch, ethnographisch und der Sprache nach zu Italien gehöre und politisch erst seit 156 Jahren zu Frankreich gehöre. Die Aufschrift besagt ferner, daß die Franzosen bei der Besetzung der italienischen Inseln zu Korfika keinen Grund hätten, Italien Unabbarkeit vorzumerken, weil Frankreich für sein früheres Eintreten zugunsten Italiens reichlich bezahlt worden sei durch Erhebung der Kriegskosten und Abtretung zweier italienischer Provinzen und endlich, weil Italien ohne Entgelt Frankreich durch seine Neutralität und alsdann durch sein Eintreten in den Weltkrieg gerettet habe.

Nach dem Feste.

Wie oft hatte man sich vor dem Feste auf die drei Feiertage gefreut! Drei Feiertage! Das war für viele schon ein herrliches Weihnachtsgeschenk. Wir wollten man sich an diesen Tagen pflegen und ausruhen von der Hast der Wochen vor dem Feste.

Nun sind sie vorüber! Vorbei der feistätigliche Glanz, der Alltag fordert wieder seine Rechte... Geliebten ist uns die Freude und die Erinnerung an schöne, segensvolle Tage. Jetzt, nachdem die Feiertage vorbei sind, denken wir, ob mit bestimmten oder gesundem Magen, gern an sie zurück, an Weihnachten, wo die Liebe alles einander näher brachte, wo die Menschen sich zusammenfanden, um fröhlich zu sein unter fröhlichen. Wo ein Hauch der Verjöhnung durch die Welt zog und das Klingeln der Weihnachtsglocken manches bange Stöhnen überdämpfte. Wo man die Hände in den Schoß legte, um in der von Tannenduft durchströmten Stube, in der Liebe und Treue die „Ueberwachungen“ aufgebaut hatten, sich mit den Kindern wieder einmal kindlich zu fühlen. Weihnachten ist nun einmal das Fest der Familie, das Fest der Freude. Nun geht es über den Rest der Dezembertage hin zum neuen Jahre...

Der steuerfreie Lohnbetrag.

Die Neuregelung ab 1. Januar.
Noch kurz vor Weihnachten hat der Reichstag das Gesetz zur Senkung der Lohnsteuer angenommen. Die Neuregelung des Steuerabzuges wird bereits am 1. Januar 1926 in Kraft treten. Von diesem Zeitpunkt an gelten folgende Bestimmungen:

Der bisherige steuerfreie Lohnbetrag von 960 RM. jährlich (80 RM. monatlich) ist mit Wirkung vom 1. Januar 1926 ab auf 1200 RM. jährlich (100 RM. monatlich), also um 240 RM. jährlich erhöht worden. Die Erhöhungen verteilen sich wie folgt:

Der steuerfreie Lohnbetrag im engeren Sinne wird von bisher 600 RM. jährlich (50 RM. monatlich) auf 720 RM. jährlich (60 RM. monatlich) und die Pauschale für Werbungskosten und Sonderleistungen werden von bisher je 180 RM. jährlich (15 RM. monatlich) auf je 240 RM. jährlich (20 RM. monatlich) erhöht.

Die auf je 240 RM. jährlich (20 RM. monatlich) erhöht.

Für die Berücksichtigung des Familienstandes findet wie bisher eine Verbindung des Systems der prozentualen Ermäßigungen mit dem der festen Abzüge statt. Bei den festen Abzügen für den Familienstand sind die Sätze für die Ehefrau und das erste bis dritte minderjährige Kind unverändert geblieben. Dagegen sind die festen Ermäßigungsätze für das vierte Kind von bisher 600 RM. jährlich (50 RM. monatlich) auf 720 RM. jährlich (60 RM. monatlich) und für das fünfte und die folgenden minderjährigen Kinder von bisher je 600 RM. jährlich (50 RM. monatlich) auf je 960 RM. jährlich (80 RM. monatlich) erhöht worden.

Die Arbeitgeber müssen sich schon jetzt auf die Änderungen einrichten, damit sie in der Lage sind, den Steuerbetrag vom 1. Januar 1926 ab richtig zu berechnen. Die Einzelheiten der Neuregelung ergeben sich aus einem Merkblatt, das bei den Finanzämtern demnächst unentgeltlich abgeholt werden kann. Weiter ist, wie schon zum 1. Oktober 1925, so auch dieses Mal eine Steuerabzugstabelle ausgearbeitet worden, aus der der Steuerabzug abgelesen werden kann. Sie kann ausschließlich durch die Reichsdruckerei, Berlin SW. 68, Oranienstraße 91, bezogen werden. Vorausbestellungen bei der Reichsdruckerei können schon jetzt gemacht werden. Die Preise für die Steuerabzugstabellen sind die gleichen wie bei den bisherigen Steuerabzugstabellen und ergeben sich im einzelnen aus dem Merkblatt.

Die Stadt der Verbrecher.

Ein Verbrecherkönig, dem ungezählte Spitzbuben unter dem Auge der Polizei das Geleit geben.

Ungeheure Empörung hat es in Chicago hervorgerufen, daß bei der Beerdigung des Verbrecherkönigs D'Bannons dem Sarge eine unübersehbare Schar von Gaunern aller Schattierungen folgte.

Man erregt sich mit Recht über die Tatsache, daß der berühmte Bandit, der 23 Morde auf dem Gewissen haben soll, in einem massiven Silberfarg in die Erde gebettet wurde, daß 26 Automobile die zahllosen Kranz- und Blumenpenden zum Kirchhof bringen mußten, und daß zu allem Ueberflus eine unübersehbare Menge von Schmugglern, Dieben und anderen Verbrechern als Trauergesolge ungeführt die polizeiliche Absperrung passieren konnte. Man fragt sich, was für einen Einfluß ein derartiger Skandal auf die amerikanische Jugend ausüben müsse.

Unter dem Eindruck dieser Protestbewegung hat sich die Polizei nachträglich auf ihre Pflicht besonnen und einige Razzien abgehalten, in deren Verlauf 21 Verbrecher verhaftet wurden. Außerdem ist eine große Anzahl von Polizeibeamten unter dem dringenden Verdacht entlassen worden, im Solde der Verbrecher zu stehen.

Welche Rolle diese dunklen Gestalten in der Millionenstadt zu spielen verstehen, beleuchtet die Mitteilung des Professors Traher von der Universität zu Chicago, der die Verbrecherwelt eingehend studiert hat. Traher behauptet, daß es in Chicago über 100 000 jugendliche Verbrecher gebe, die in 1200 wohlorganisierten Banden zusammengefaßt sind.

Grubenunglück in Benthen.

Durch frühzeitiges Öffnen der Sprengschäfte.

Wie aus Benthen gemeldet wird, hat sich auf den dortigen Concordia-Grube ein folgenschweres Unglück zugetragen.

Bei Steinarbeiten wurden durch vorzeitiges Öffnen der Sprengschäfte zwei Bergleute getötet. Ein dritter erlitt schwere Verletzungen.

Auch auf der Ludwig-Glück-Grube ereignete sich ein Grubenunglück, wobei durch hereindringende Kohlenmassen ein Mann den Tod fand und ein zweites erhebliche Verletzungen davontrug.

Sturmschäden in England.

148 Fernsprecheinrichtungen außer Betrieb gesetzt.

Ein mit starken Schneefällen verbundener Sturm hat in England zahlreiche Störungen im Telephon- und Telegraphenverkehr verursacht.

Die Telephonverbindung zwischen London und Paris ist völlig unterbrochen.
Der Dienst nach Holland mußte eingeschränkt werden, von den sechs Linien nach Amsterdam sind vier gestört. Innerhalb Englands sind 148 Fernsprecheinrichtungen unterbrochen.

Sport.

Domgürten schlägt Kallineur. Dem deutschen Weltgewichsmeister Domgürten-Köln gelang es, in Paris über Kallineur-Frankreich einen Punktsieg davonzutragen.

Dem Verband Brandenburgischer Athletik-Vereine wurde vom Reichspräsidenten für das am 6. und 7. Februar in der Berliner Sportarena stattfindende 14. Hallensportfest sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift als Ehrenpreis gestiftet. Dieser Preis ist für das 1000-Meter-Hauptlaufen in Aussicht genommen.

Fest verdoppelt! In den Volkshochschulkursen der Deutschen Hochschule für Weibebildungen wählten sich im Herbstjahre Oktober-Dezember rund 5000 Teilnehmer den Weibebildungen. Das ist fast das Doppelte der Riffer im gleichen Quartal des vorigen Jahres.

Gerichtssaal.

Das Urteil im Dolchstoß-Prozess rechtskräftig. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden: Das Urteil im Dolchstoß-Prozess, durch das der Redakteur Martin Gruber der „Münchener Post“ zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist, ist durch die am 23. Dezember nachmittags erfolgte Zurücknahme der Berufung durch den Angeklagten Gruber und die daran anschließende Zurücknahme der Gegenberufung des Klägers, Professor Cohnmann, rechtskräftig geworden. Die gegen Gruber ausgesprochene Strafe fällt infolge der Zurücknahme der Berufung unter die vom Landtag beschlossene politische Amnestie.

± In 220 Fällen Vorkostengebühren verurteilt hatte, wie man aus Wolda (Thüringen) meldet, ein Postkassierer. Auch Postkassen wurden von ihm besetzt. Das Gericht verurteilte ihn nun zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren.

± Kontorist und Ledermann: ein Gegensatz, der sich überaus schlecht verträgt. Trotzdem fühlte sich ein Kontorist in Liebau (Schlesien) in dieser Rolle ziemlich wohl, da das Geld, das er durchbrachte, seiner Firma verrentet war. Eines Tages aber kam eine unvermutete Revision, die einen Fehlbetrag von annähernd 4000 Mark ans Licht brachte. Der langjährige Angestellte wurde jetzt auf anderthalb Jahre bei „Bater Philipp“ eingewickelt.

± Einer, der die Postkassen „vorfortiert.“ In mehreren Halberstädter Landbestellbezirken wurde eine Postkassen lebhaft über verloren gegangene oder zu spät eingetroffene Postkassen geklagt. Eines Tages ergab sich die überraschende Auffklärung, daß ein Postbote die Briefsendungen erst einmal gründlich „vorfortierte“ und dann sie Berle enthielten, glatt unterschlug. Wegen Amtsunterschlagung wurde er jetzt in eine Gefängnisstrafe von neun Monaten genommen.

Uns Stad und Land.

— Mammutsunde. In Falken a. d. Werra fand man kürzlich bei Erdarbeiten riesige Knochenreste und Stücke von Stoßzähnen, die, wie die Untersuchung ergab, von einem Mammut herrühren.

— Durch einen Strohhalm — getötet! Einer Meldung aus Regensburg zufolge ist in Reiberg die Ehefrau eines Landwärters auf sehr eigentümliche Weise zu Tode gekommen. Sie stach sich bei der Arbeit mit einem Strohhalm in die Nase, was zu schweren Blutungen führte. Obwohl für schnellste ärztliche Hilfe besorgt worden war, kamen die Rettungsversuche zu spät.

— Ein beängstigend großer Magen. Wie man aus der oberpfälzischen Gemeinde Hoch meldet, wurden in einem dortigen Gasthofs von einem Besucher nicht weniger als 48 Stück normal große Bratwürste gegessen und sauber verteilt, und zwar zusammen mit Brot und Kraut. Ein derartiger unheimlicher Appetit schreit schon beinahe nach Luxus- oder gar nach „Körperkrafts“-Feuer.

— Errichtung eines Musikhauses in München. Der bayerische Staat, die Deutsche Stunde in München, die Stadt München und der dortige Konzertverein tragen sich mit der Absicht, ein großes Musikhaus unweit des Blasopalestes zu errichten. Der Saal soll etwa 3000 Personen Raum bieten. Man schätzt die Gesamtkosten des Bauwerkes auf rund sechs Millionen Mark, die von den vier Beteiligten zu gleichen Teilen getragen werden sollen.

— Drei Tote bei einem holländischen Grubenunglück. Laut einer Meldung aus Amsterdam stehen auf dem staatlichen Bergwerk in Heerlen drei Arbeiter plötzlich auf eine große Wassermasse. Alle drei wurden in kurzer Zeit unter den Wasserströmen begraben. Bei einer bald darauf einsetzenden Hilfsaktion konnten sämtliche Berunglückte nur als Leichen geborgen werden.

— Ein Millionär, der sich anhängt. Angeblich weil er an Herzbeschwerden und Schlaflosigkeit litt, ist in Wales (England) Evan John, einer der reichsten Kohlenbergbesitzer durch Erhängen aus dem Leben geschieden. John hatte seine Laufbahn als Hausbesitzer begonnen und es in verhältnismäßig raschem Tempo zum Millionär gebracht.

— Neue schwere Unwetter sind über Frankreich und Spanien dahingegangen. An der Seinemündung ist ein Boot, das den Verkehr von einem Ufer zum andern vermittelte, im Sturm gesunken. Neun Personen fanden den Tod. Auch sind sonst in verschiedenen Gegenden Menschen zu Schaden gekommen. — Wie man aus Madrid meldet, sind die Quats von Sevilla überflutet. In der Provinz Cordoba wurden mehrere Brücken weggeschwemmt.

— Schnellzug und Güterzug. Kurz vor Paris erfolgte ein Zusammenstoß des von Basel kommenden Nacht Schnellzuges mit einem Güterzug. Der Schlafwagen des Zuges wurde zertrümmert. Zwei Bahnbeamte und zwei Reisende trugen Verletzungen davon.

— Von Seeräubern gekapert. Der von Schanghai nach Tientsin bestimmte Dampfer „Tungshan“ der chinesischen Dampfschiffahrtsgesellschaft wurde von Piraten gekapert. Der Kapitän ist verletzt worden, jedoch nicht lebensgefährlich.

— Bei einem Rugby-Spiel zu Tode gestürzt. In Chartres (Frankreich) kam einer der Teilnehmer eines Rugby-Kampfes so unglücklich zu Fall, daß er die Wirbelsäule brach und gleich darauf tot war.

— Irren ist menschlich. Aus der Gegend von Reichenberg weiß man von einem höchst amüsierten Geschichten zu erzählen. Bei einer der dortigen Familien lehrte der Storch mit geradezu vorbildlicher Regelmäßigkeit ein. Als nun kürzlich der glückliche Vater zusammen mit der Bediente zur Taufe des jungen Erbenbürgers in die Kirche kam, packte den Besessenen ein nicht geheimer Schrecken, denn statt des neugeborenen Kindes hatte der glückstrunkene Vater den — vorjährigen (!) Täufling eingepackt und zur Taufe gebracht.

— Am Abeln ist eine allgemeine Schneeschmelze eingetreten, die anscheinend einen ungefährlichen Verlauf nimmt.

— Von der Heilsarmee sind in Berlin 2700 Gemeindefreier worden. Der Verein der Standinhaber der Berliner Zentralmarktballen beschickte 200 Bedürftige.

— Was jetzt ist von den aus dem Brandenburger Aachenaus entwichenen Sträflingen noch immer keine Spur geworden.

— Fünf Millionen Lire unterschlagen. Nach einer Meldung aus Rom hat sich Prof. Bagnotta, der bis vor kurzem eine Bezirksgruppe von Avellino leitete, sich aber seit einiger Zeit auf Finanzgeschäfte verlegt hatte, selbst den Behörden wegen Unterschlagung gestellt. Die unterschlagene Summe soll sich auf mehr als fünf Millionen Lire belaufen. Die Geschädigten sind meist arme Leute.

— Bändhölzer in Kinderhand. In Neuhau bei Reichenhall spielte ein dreijähriger Junge mit Bändhölzern. Bald stand das Bändchen in heißen Flammen. Obwohl ärztliche Hilfe sogleich zur Stelle war, ist das Kind an den Folgen der schweren Brandverletzungen gestorben.

— Von einer Flutwelle überschwemmt wurde, einer Meldung aus Tokio zufolge, die Insel Yap. Ueber Japan selber gingen Stürme von unheimlicher Kraft hinweg, die ganze Dörfer vernichteten. Mehrere Eisenbahnlinien mußten infolgedessen vorläufig stillgelegt werden. U. a. kenterten 20 Fischboote. 150 Fischer werden vermisst.

— Explosion bei der Kartose. Ein ungeschicklicher Zwischenfall ereignete sich im städtischen Krankenhaus von Monaco. Man benutzt dort zur Kartose der zur Operation eingelieferten Kranken das neuentdeckte „Kartose“, das fast die gleiche chemische Zusammensetzung wie das Nitrolyl hat und mit diesem auch die Feuergefahr teilt. Während einer der Wärter den Kartosen-Abpaat vom Unterleib eines auf dem Operationstisch liegenden Patienten entfernte, erfolgte plötzlich eine Explosion. Dabei geriet die Maske, die der Patient auf dem Gesicht trug, in Brand, und die Flamme breitete sich rasch über das Gesicht des Kranken aus. Bei dem Anfall der Explosion hatten sowohl der operierende Arzt wie die assistierenden Wärter den Kopf so vollständig verloren, daß sie eilig die Flucht ergriffen. Die Schweizer Wärter, die über den Fall berichten, melden leider nicht, was aus dem unglücklichen Patienten geworden ist.

kleine Nachrichten.

— Mit Geld vergiftet sind vor im Physikzimmer seiner Schule den Rektor einer Berliner Gewerbeschule tot auf. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, konnte noch nicht einmündig festgestellt werden.

— Ungeheuren Schaden riefen die großen Heteroschwimmungen in Spanien und Italien hervor. In Livorno wurde ein Dampfer im Meer umgeworfen, jedoch ist die Besatzung verlassen.

— Durch ein Geschloß im Geschäftsbüro von Wabernburg (Rheinland) wurden mehrere Gebäude zerstört. Hier blüht der freiwillige Feuerwehr wurden getötet, fünf verletzt. Der angerichtete Schaden beträgt nahe zu eine Million Dollar.

Gedenktafel für den 29. Dezember.

1809 * Der Staatsmann William Goart Gladstone in Liverpool († 1898) — 1843 * Adm. in Elisabeth von Rumänien (Garmen Schiba) auf Schloß Annapolis bei New York († 1916) — 1918 * Der Philologe Otto Crusius in München (* 1857).

Sonne: Aufgang 8,5, Untergang 3,59.
Mond: Aufgang 1,47 B., Untergang 12,58 B.

Leipziger Rundfunk

(454 m); Dresden (299 m); Chemnitz (454 m); Weimar (454 m). Direktion: Dr. E. Jaeger u. Julius Witte. — Wochensend.: 10. Wirtschaftsnachrichten, Voll- u. Baumwollpreise. 10.10-10.15. Winterwetterberichte des RSHA, Verkehrsverhältnisse. 10.15. Was die Zeitung bringt. 11.00. Wetterdienst und Voraussage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 11.15. Mittagsmusik auf dem Hauptfeld-Phonola. 11.30. Neuerer Zeitungen. 1.15. Börsen u. Prosebericht. 6. Landwirtsch. Wirtschaftsnachrichten. 1.15. Der 1. Dezember. — Dienstags, 29. Dez. 5.30. Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 6.30. Esperanto. 7. „Psychologie der Arbeit“ 1. Vert. Prof. Klamm. Kurzerliche u. geist. Arbeit. 7.30. Dr. Präfer. 2. Vert. Von Wern. Kind. Spielens. 8.15. Militärkonzert. 11. 1st. Reg. Armeemarsch 56. Cav. „Fidelio“. Best. oben. Die Schillerschützen. Walter. Waldstein. Fcp. „Fidelio“. Verdi. Erste Paar-Gymn. Suite. Grieg. Fant. a. „Lucia“. Fuccini. Armeemarsch 51. Möllendorf. Divers. a. „Der Graf von Luxemburg“. Lebr. Armeemarsch 196.

Die Rothersteins.

Roman von Erich Oberstein.

(11. Fortsetzung.)

„Nein, gar nicht. Im Gegenteil. Es ist so häßlich, daß wir noch einmal gemächlich plaudern können! Ich wollte, ich müßte nicht mit dem Sechszug schon wieder fort.“

„Sie wollen nicht, wie sonst, zum Tee und zum Abendessen bleiben?“ unterdrückte sie ihn erschrocken.

„Leider kann ich dies heute nicht. Meine Eltern sind in Wien und Papa erwartet mich mit diesem Zuge.“

„Wie schade.“

„Tut es Ihnen leid, Komtesse?“

Er beugte sich ein wenig vor und sah ihr tief in die Augen. Anneliese errötete.

„Sie waren so lange nicht hier!“ murmelte sie verwirrt.

„Das ist wahr. Und ich bedauere es heute schmerzlicher als Sie glauben! Aber es gab verschiedene Umstände, die mich abhielten.“ Er brach ab und fuhr gleich darauf in anderem Ton fort: „Wäre es denn ganz unmöglich, Komtesse, daß Sie sich entschließen, Ihre Tante auf Abendsloß wieder zu besuchen? Sie sagten, Sie waren lange nicht dort und die alte Dame würde gewiß glücklich sein...? Und dann denken Sie nur: Abendsloß liegt so nahe bei Birkenried! Wie schön wäre es, wenn wir dann dort unsere gemächlichen Plauderstunden fortsetzen könnten! Außerdem würden Sie ein gutes Werk an einem armen Verdammten tun. Birkenried würde mir nämlich gar nicht mehr wie die Verbannung erscheinen, wenn ich nur die Hoffnung hätte, Sie in absehbarer Zeit in der Nähe zu wissen!“

Anneliese errötete noch tiefer. Aber zugleich trat ein abwehrendes Zug in ihr Gesicht. Glaubte er denn,

nachdem er sie monatelang vernachlässigt hatte, jetzt nur winken zu brauchen, damit sie ihm — nachlaufe? Denn gerade so läßt es doch aus.

„Was fällt Ihnen ein!“ sagte sie hochmütig wie einst, und alle Weisheit war plötzlich wie weggewischt aus Ton und Bild. „Was sollte ich jetzt im Winter bei Tante Isabella? Sie sagen ja selbst, es sei greulich langweilig dort!“

„Für einen allein! Zwei aber könnten doch vielleicht ein wenig Leben hinzubringen... für mich wäre Ihre Gegenwart allein das Leben dort. Und ich würde alles tun, um Sie vor Langeweile zu bewahren. Setzen Sie gut, Anneliese, geben Sie mir wenigstens die Hoffnung auf ein Wiedersehen!“

Sie erbeute bei seinem warmen Ton und dem lebenden Blick, der auf ihr ruhte. Aber sie schüttelte den Kopf.

„Wozu? Sie werden sich sehr bald in Birkenried eingelebt haben und dann gar nicht mehr denken an uniere — Plauderstündchen! Außerdem bedenken Sie doch, wie es gedeutet würde, wenn ich — jetzt gerade zu Tante Isabella ginge!“

„Bedenken? Das sagt Ihr Stolz, und ich verstehe dies sehr wohl. Aber — werden Sie auch dann nur auf Ihren Stolz hören, wenn ich Ihnen sage, daß ich von diesem Wiedersehen viel mehr erhoffe, als bloß eine Fortsetzung unserer Plauderstündchen?“

In wortloser Verwirrung blickte Anneliese zu Boden.

Da schlug die Uhr am Kaminsims fünf.

Wendloß sprang auf!

„Schon so spät! Ich muß fort, wenn ich den Zug noch erreichen will!“

Er ergriff Annelieses Hand und sah ihr tief in die Augen.

„Und Ihre Antwort? Wollen Sie mich wirklich so gehen lassen?“

„Ich — weiß es nicht. Ich kann Ihnen kein Versprechen geben —“ murmelte sie.

Er zog, ohne den Blick von ihr zu wenden, ihre Hand an ihre Lippen.

„Gut. Aber Sie werden überlegen, nicht wahr? — und sich dabei vor Augen halten, daß ein Menschenkind von Ihrem Entschluß abhängt... Liebe, teure Anneliese!“ murmelte er weich und heiß.

In diesem Augenblick trat Wainer ein, der seine Mägen endlich wieder in Ordnung gebracht hatte. Er entschuldigte sich tausendmal und war sehr bestürzt, als er hörte, daß der Gast bereits fort müsse.

„Aber das geht doch nicht“, protestierte er. „Wenigstens den Tee müssen Sie mit uns nehmen, ich werde gleich —“, er wollte klingeln. Aber Wendloß hielt ihn zurück.

„Gute geht es wirklich nicht, lieber Graf. Ich muß den Zug erreichen.“

„Dann fahre ich Sie wenigstens zur Station. Zu Fuß lasse ich Sie keinesfalls gehen. Bitte, Anneliese, laß einspannen. In zehn Minuten muß der Wagen vorfahren. Inzwischen laß mindestens eine Erfrischung bringen. Schnäpse oder dergleichen. Das wärmt ein wenig aus.“

Anneliese verschwand. Das Herz war ihr übervoll. Viehle er sie doch? Hatte sie sich all die Monate her umsonst heimlich gekränkt?

Und wie wunderbar alles sürmte in ihr! So warm, so weich — als müßte sie die ganze Welt umarmen!

Aber nur schweigen. Nur nichts merken lassen — am wenigsten Magelone, sonst zerstoß vielleicht der süße Traum wie eine Seifenblase in der Luft. Anneliese, die stügte, wieder mit einem Male ganz abergläubisch geworden.

Am nächsten Morgen erhielt der Fürst eine Depesche seines Rechtsanwalts. Seine Klage war kostenpflichtig abgewiesen worden, der Prozeß verloren.

Do blickte besorgt in das matte Gesicht ihres Patienten, der seit ein paar Tagen ohnehin wieder recht elend war und das Bett hüten mußte. Nun würde ihn die Hiobsnachricht von neuem erregen. Er wartete ja schon seit Wochen auf die Entscheidung. Jeden Tag sprach er davon in der letzten Zeit, so daß Do dieser unglücklichen Prozeßangelegenheit die Schuld an der Verschlimmerung in des Fürsten Zustand gab.

In ihrem Erlaunen warf ihn aber die Depesche nun durchaus nicht nieder. Im Gegenteil. Sein matter Blick belebte sich plötzlich.

„So. Abgewiesen! Verloren! Na, gottlob, daß wir endlich die Entscheidung haben! Jetzt kann man wenigstens mit frischen Kräften weitergehen.“

„Du bist nicht enttäuscht, Onkel Ubaldo, daß es so kam?“ fragte Do verwundert.

Der Fürst lachte und setzte sich behaglich in den Sessel zurück.

„Keine Spur! Dieses Resultat war ja vorauszusehen nach dem, was mir Hertha berichtete. Der alte Kuhland hat stramme Arbeit gemacht. Na ja — er leidet ja nicht, wie ich, an der Gicht und konnte von Pontius zu Pilatus laufen, um seine Sache durchzusetzen. Auch geschmiert wird er da und dort haben — er hat's ja dazu! Und endlich gilt so ein Bewerke König bei uns zu Lande viel! Weißt du, was er gesagt haben soll?“

„Nun?“ ermunterte Do.

„Daß es ihm gar nicht daran anläge, eine Million zu verlieren, aber sein „Recht“ in dieser Sache wolle er unter jeder Bedingung durchsetzen. Er werde es mir schon beweisen, daß es heute keine Vorrechte mehr gebe für den Adel! Der Prozeß! Der Vorname! Der glaubt, weil er auf seinen Geldsäcken sitzt, regiere er die Welt!“

„Sage doch nicht so auf, Onkel Ubaldo! Es könnte dir wieder schaden.“

„Ach was! Schaden! Geschadet hat mir nur die lange Wartezeit. Diese Provinzgerichte mit ihrer Trödelerei haben mich krank gemacht, nichts sonst. Jetzt fühle ich mich ordentlich verjüngt. Denn nun haben wir ja endlich wieder die Hände frei und können die Sache vor die richtige Instanz bringen.“